3. Jahrgang, Folge 120

Einzelpreis: 30 Groschen / 15 Rpf

Krakauer Zeitung

Bezugspreis monatl. Zl. 4.80 oder RM. 2.40 zuzügl. Trägerlohn bezw. Postzustellungsgebühren. Erscheinungsweise täglich ausser Montag. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Einwirkungen besteht für den Verlag keinerlei Verpflichtung für eine Ersatzlieferung.

Krakau, Dienstag, 27. Mai 1941

Anzeigenbedingungen: 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile 36 Groschen oder 18 Rpf. Grundschrift: Nonpareille, Textspalte 1 mm Höhe Zl. 3.— oder RM. 1.50. Spaltenbr. 72 mm. Ermässigte Grundpreise lt. Preisliste Nr. 2. Briefanschrift: Zeitungsverlag Krakau-Warschau, Krakau

London: Die Lage auf Kreta sehr ernst
Bangen um die Haltung Roosevelts

Warnungen der englischen Presse vor einer Unterschätzung der deutschen Operationen - Betroffenes Schweigen in New York über die Versenkung der „Hood" - Konvoisystem als überholt bezeichnet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Lo. **Berlin**, 27. Mai

Die Beunruhigung der englischen Oeffentlichkeit durch die Ereignisse auf Kreta und die Versenkung der „Hood" hat die britische Regierung veranlaßt, anzukündigen, daß sie „demnächst" im Unterhaus zu beiden Fragen Stellung nehmen will. Zweifellos wird diese Erklärung aber nicht abgegeben werden, bevor Roosevelt seine seit langem angekündigte und bereits einmal um zwei Wochen verschobene Rede hält, von der man in England jetzt alles erwartet.

Inzwischen kann auch der britische Nachrichtendienst nicht umhin, die englische Oeffentlichkeit damit vertraut zu machen, daß, wie die „Times" schreibt, „die Lage auf Kreta sehr ernst ist, wenn auch der Kampf noch nicht entschieden ist". Die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet" berichtet, man fasse es in London als ein schlechtes Zeichen auf, daß die deutsche Regierung am Samstag ihr mehrtägiges Schweigen gebrochen und nunmehr Mitteilungen über den Angriff auf Kreta ausgegeben hat. Man glaube in London, so meldet der Korrespondent, daß diese Mitteilungen nicht gemacht worden wären, wenn die deutsche Führung sich nicht eines Sieges sicher sei. Auch in London hat man sich demnach inzwischen daran gewöhnt, daß die Wahrheit über die wirklichen militärischen Ereignisse allein von den deutschen Berichten ausgesagt wird. Das kann man verstehen, wenn man liest, daß der Exchange-Korrespondent aus Kairo erklärt, es sei unmöglich, sich ein klares Bild von der Lage zu machen. Infolgedessen heißt es sogar im englischen Nachrichtendienst, man möge mit der Argumentation sehr vorsichtig sein, daß die deutschen Truppen auf Kreta darauf angewiesen seien, Häfen in ihre Hand zu bringen, um ihren Nachschub zu sichern. Viel richtiger wäre es, dieser These keine übertriebene Bedeutung beizumessen, da die Deutschen die Technik der Lufttransporte hoch entwickelt hätten. Die heutigen Mitteilungen über den den britischen Kriegsschiffen bei Kreta durch die deutsche Luftwaffe beigebrachten Verlust illustrieren in der Tat dieses pessimistische Eingeständnis amtlicher Londoner Stellen aufs Drastischste.

Im Gegensatz zur Haltung in der englischen Hauptstadt, wo man bei der Schilderung der Ereignisse aus Kreta bereits beginnt, in Pessimismus zu machen, wird im Nahen Osten noch mächtig ins Horn gestoßen. Der Chef der britischen Militärmission in Griechenland, General Heywoot, warf sich in die Brust und rief aus: „Ich glaube, daß wir Kreta halten können". Heywoot muß das allerdings genau wissen, denn er gehört zu jenen englischen Offizieren, die mit dem ehemaligen griechischen König Georg vor den deutschen Fallschirmjägern das Weite gesucht haben und nach Aegypten geflohen sind.

Soweit Nachrichten aus London vorliegen, zeigt sich, daß der zweite Schock, den die englische Oeffentlichkeit durch die Versenkung der „Hood" erlebte, nicht minder schwer war als die deutschen Mitteilungen über die Vorgänge auf Kreta. „New York Times" meldet, auf der britischen Botschaft in Washington habe „betroffenes Schweigen" geherrscht, als die Hiobsbotschaft eintraf. Mit einer peinlichen Ueberraschung habe man in Washington die tödliche Sicherheit der deutschen Wertarbeit festgestellt. Man sei schwer überrascht gewesen, daß die deutschen größeren Flotteneinheiten bereits im Atlantik hätten operieren können. Die Seeschlacht bei Island zeige, daß Hitler die Drohung wahrmachen kann, alle in die Blockadezone einfahrenden Schiffe anzugreifen." Die amerikanischen Blätter weisen darauf hin, daß die Engländer bereits ein so gewaltiges Schlachtschiff wie die „Hood" zum Konvoischutz einsetzen mußten und ziehen daraus unter gleichzeitigem Hinweis auf die Tätigkeit der deutschen U-Boote und der Luftwaffe rings um England den Schluß, daß die Konvois überholt seien. Die Frage, auf die sich nunmehr das Augenmerk Englands richtet, lautet: „Welche Auswirkungen wird die Versenkung der „Hood" auf die Haltung Roosevelts haben? Wie wird sie sich in der Rede ausprägen, die er am Mittwoch halten wird und wegen deren Vorbereitung er sich am Sonntag zurückgezogen hat, um „angestrengt nachzudenken". Wie es in Washingtoner Berichten heißt, wird Roosevelt nach der Versenkung der „Hood" und nach dem Interview, das Großadmiral Raeder einer japanischen Zeitung gab, ferner nach der kürzlichen eindeutigen Erklärung des japanischen Außenministers Matsuoka sagen, daß es für die Vereinigten Staaten doch ratsam ist, sich nicht noch weiter in den Krieg zu begeben. Oder wird er diesen Schritt erst recht tun, den man in England am Mittwoch von ihm erwartet?

Die interventionistische Presse in den Vereinigten Staaten hat deshalb am Vorabend der Roosevelt-Rede noch einmal zu einer großen Unterstützungsattacke für Roosevelt angesetzt. „New York Herald Tribune", die das führende interventionistische Blatt geworden ist, schreibt, Roosevelt dürfe sich durch nichts mehr beirren lassen, selbst auf die Gefahr des Krieges hin nicht. Der amerikanischen Oeffentlichkeit wird noch einmal in aller Ausführlichkeit auseinandergesetzt, daß „Englands Zusammenbruch die unmittelbarste tödliche Gefahr für die Vereinigten Staaten mit sich bringen würde". „Der Krieg nähert sich Amerika", ist das neue Schlagwort der Interventionisten, denen von England aus auf das Nachdrücklichste sekundiert wird. London versucht Roosevelt noch in letzter Stunde endgültig in eine Position hineinzumanövrieren, in der jeder weitere Schritt in den Krieg als Zwangsläufigkeit erscheinen soll. So schreibt die Londoner „Times", Roosevelt müsse nun zwischen einem festen Auftreten und einem ernsten Prestigeverlust in den iberoamerikanischen Staaten, in Europa und Asien wählen.

Die Neuseeländer weichen zurück

Kreta wurde seit Monaten stark befestigt - Gewaltige Materialschäden durch Stukaangriffe

Eigene Drahtmeldung der Krakauer Zeitung

Stockholm, 27. Mai

Englische Meldungen über die Kämpfe auf Kreta schildern starke deutsche Angriffe zu Lande, denen Bombardements durch Stukas vorangingen. Trotz harten Widerstandes der Neuseeländer sei es den deutschen Truppen gelungen, in die englischen Linien einzudringen. Es wird beruhigend erklärt, die neuseeländischen Truppen seien jetzt in neue Verteidigungsstellungen gegangen. Erbitterte Nahkämpfe seien an der ganzen Front im Gange, so beeilt man sich hinzuzufügen, um gleichzeitig zu versichern, es handele sich um isolierte Kampfgruppen.

Der englische Heeresbericht muß zugeben, daß es nicht gelungen ist, trotz vorgenommener Gegenangriffe die Lage zugunsten der Engländer zu wenden. Im Gegenteil, die Deutschen hätten weitere Verstärkungen herangeführt. Auch muß London einräumen, daß die deutschen Stukaangriffe in den Hafenstädten gewaltige Materialschäden verursachen. Die Schiffsverluste selbst werden noch immer verschwiegen. Eine amerikanische Darstellung läßt aber erkennen, wie es in Wirklichkeit um die englische Flotte steht. Auf Grund von Informationen des Oberkommandos Nahost meldet United Preß aus Kairo, die größte Sorge bereite die Frage der Materialzufuhr nach Kreta. Es sei unter den herrschenden Umständen mit den äußersten Schwierigkeiten verbunden, die Transporte von Aegypten nach der Insel zu bringen. Das beleuchtet das Fiasko der englischen Flotte, die bisher dieses Meer beherrschen wollte. Von englischen Marinestellen werde die Lage als ausgesprochen kritisch bezeichnet.

In militärischen Kreisen Roms stellt man zu den Kampfhandlungen auf Kreta fest, daß die Luftwaffe sowie andere Streitkräfte, der zahlenmäßig überlegenen britischen Flotte Herr wurden. Seit dem 1. November 1940 befand sich die Insel gänzlich in englischen Händen und wurde mit starken Befestigungsanlagen versehen. Auf Kreta selbst befand sich ein englisches Heer, das nach der Flucht aus Griechenland noch verstärkt worden war. Wenn dennoch die deutschen Truppen so erfolgreich in Kreta eingedrungen sind, so beweist das nach italienischem Urteil die überlegene Durchschlagskraft der deutschen Waffen.

„Hood - schwerster britischer Seekriegsverlust"

Nachhaltiger Eindruck in der ganzen Welt - Washington unangenehm berührt

Eigene Drahtmeldung der Krakauer Zeitung

Berlin, 27. Mai

Die Vernichtung des britischen Schlachtkreuzers „Hood" und der Angriffsgeist der deutschen Kriegsflotte stehen in Madrid im Mittelpunkt der Kriegsereignisse. Die Zerstörung des größten Schlachtschiffes der Welt wird hier geradezu als Symptom für das Schicksal der britischen Flotte aufgefaßt, die bisher als unüberwindlich galt und deren Prestige durch den Verlust der „Hood" einen empfindlichen Schlag erhalten hat. Die Zeitung „ABC" stellt in einem Kommentar fest, „man muß sich verneigen vor dem Mut der kleinen deutschen Kriegsmarine, die es gewagt hat, ihre Basen zu verlassen und den Kampf mit einem weit überlegenen Gegner aufzunehmen, und die dabei die größte Kriegsflotteneinheit der Welt versenken konnte."

Auch alle japanischen Zeitungen sind angefüllt mit ausführlichen Meldungen, Kommentaren und Photographien, die auf diese bedeutsame Niederlage Bezug nehmen. Es ist jetzt schon klar, daß in der Schlacht auf dem Atlantik die aufsteigende deutsche Flottenmacht den Engländern schwerste Hindernisse entgegenstellt, meint „Miyako Schimbun". Die Schlacht im Atlantik ist einer der bedeutendsten Faktoren für die Entscheidung des Kriegsausganges. Die letzten Ereignisse machen es klar, daß sich besonders hier drohende Wolken über Englands Himmel zusammenziehen. In Eigenberichten ihrer Londoner Vertreter betont die Tokioter Presse, daß die Versenkung der „Hood" der englischen Nation einen schweren Schlag versetzte. Der Verlust ist um so größer, als England sich dieses größten Schiffes besonders zu rühmen pflegte und weil die „Hood" dem englischen Volk von zahlreichen Veranstaltungen besonders bekannt war.

In Washingtoner politischen Kreisen hat die Vernichtung des größten Schlachtschiffes der Welt einen peinlichen Eindruck gemacht, wie der Washingtoner Korrespondent der „New York Times" berichtet. Die Schwere dieses neuen deutschen Schlages gegen die britische Kriegsmarine könne an dem überraschenden Schweigen der amerikanischen Marineoffiziere ermessen werden, mit dem die Hiobsbotschaft von diesen aufgenommen wurde. Besonders schlechten Eindruck hat die Unfähigkeit der „Hood"-Besatzung, auch nur einen einzigen wirksamen Treffer auf dem feindlichen Schlachtschiff zu erzielen, hier gemacht, im Vergleich mit der todsicheren Treffsicherheit der „Bismarck"-Geschütze. Allgemein wird von der amerikanischen Presse unterstrichen, daß das deutsche Schlachtschiff weit entfernt von seinem Heimathafen operierte und daß die britische Flotte trotz der englischen Behauptungen von der Beherrschung des Seeraums offensichtlich keine Kenntnis von den Operationen des Schlachtschiffes „Bismarck" hatte.

Von 1340 Mann nur wenige gerettet

Die Toten des Schlachtschiffes „Hood"

Eigene Drahtmeldung

Algeciras, 27. Mai

In Gibraltar wird eine Mitteilung der britischen Admiralität bekannt, nach der Admiral Holland, der Kommandant der „Hood", und sein ganzer Stab als verloren anzusehen sind. Von der 1340 Mann starken Besatzung des Schiffes konnten nur wenige gerettet werden. Diese Nachricht hat in Gibraltar tiefste Bestürzung ausgelöst. Die „Hood" hatte sich verschiedentlich in Gibraltar aufgehalten und wurde wegen ihrer starken, kürzlich erst verbesserten Panzerung für unverletzlich gehalten.

Der Weg nach Europa

Die Zeit der Koalitionen ist vorbei

Von Dr. Heinrich Sperl

Die einst in Versailles gezogenen Willkürgrenzen sind von der europäischen Karte radiert. Was nach Volkstum, Geschichte und räumlicher Nachbarschaft zusammengehört, ist zusammengetreten. Darüber sind die Vielvölkerstaaten, die 1919 besonders im europäischen Osten und Südosten zusammengeleimt wurden, auseinandergeborsten. An ihrer Stelle haben sich homogene Staatskörper gebildet oder sind doch in der Bildung begriffen. Doch nicht in dieser Umgestaltung der europäischen Karte allein, so weitgreifend sie ist und so neue Gedanken darin ihren Niederschlag finden, liegt das Revolutionäre der durch die Siege der Achse ins Rollen gebrachten Entwicklung. Ueber die Verschiebung der Grenzen hinaus beginnt sich auch das innere Verhältnis der europäischen Staaten zueinander zu wandeln. In der Achse ist Europa heute ein Kristallisationspunkt gegeben und je mehr sich die einzelnen Staaten diesem Zentrum anlagern und je mehr sie die davon ausstrahlenden Formkräfte bejahen, um so mehr hören sie auf, isolierte Gebilde ohne eine andere Zielsetzung als die vom nationalen Egoismus diktierte zu sein und um so mehr werden sie zu Gliedern einer den ganzen Kontinent umgreifenden Ordnung. Das Tempo und die Intensität, in denen die verschiedenen Völker diese Ausrichtung nach der europäischen Mitte vollziehen, sind nicht nur eine Frage ihres Temperaments, sondern werden vor allem durch den Grad ihrer Verflochtenheit mit dem Europa von gestern bestimmt.

Dieses Europa von gestern hat unter der Hegemonie Englands und Frankreichs gestanden. Sowohl die britische wie die französische Staatskunst aber haben ihre letzte politische Weisheit in einer möglichst weitgehenden Atomisierung Europas gesehen. Es ist von ihnen daher nicht nur jede Gelegenheit ausgenutzt worden, um immer neue Kleinstaaten auf schwächliche Beine zu stellen, sondern sie haben die nationalen Ambitionen der von ihnen geschaffenen Staatengebilde in jeder Weise geschürt, um Europa in einem chaotischen Zustand zu halten. Auf diese Weise war es selbst dem bescheidensten Zwergstaat zur lieben Gewohnheit geworden, die beständige Einmischung in die Fragen der europäischen Schicksalsgestaltung als integrierenden Bestandteil seiner Souveränität zu betrachten und jede Einordnung der eigenen Politik in einen größeren, das heißt kontinentaleuropäischen Rahmen, als mit seiner Autonomie unvereinbar von sich zu weisen. Die Errichtung der Genfer Institution, vor deren Forum

Der Reichsarbeitsführer zum ersten Mal beim Generalgouverneur in Krakau

Reichsarbeitsführer Hierl stattete im Rahmen seiner Ostfahrt zum ersten Male Generalgouverneur Dr. Frank auf der Burg zu Krakau einen Besuch ab. Dr. Frank empfing den verdienten Parteigenossen auf das Herzlichste. Unsere Aufnahme zeigt ihn mit dem hohen Gast während eines Besichtigungsganges durch die alten Befestigungsanlagen der Burg zu Krakau, dem Dienstsitz des Generalgouverneurs. Aufnahme: P. Brandner

jeder Zwergstaat die Möglichkeit hatte, über die Schicksale großer Nationen mit zu befinden, hat noch das Fehlende dazu getan, um die Satrapien der westlichen Demokratien jeden Maßstab für politische Wertigkeiten verlieren zu lassen. Mit der Genfer Institution zugleich ist dieses System der Majorisierung großer Nationen durch eine Vielzahl von kleinen aus dem neuen Europa verschwunden. Es ist dadurch im politischen Gefüge des Festlands um so weniger eine Lücke entstanden, als das Mitbestimmungsrecht der kleineren Staaten am Schicksal Europas ja nur ein scheinbares war In Wirklichkeit haben Paris und London mit der beständigen Drohung politischer und wirtschaftlicher Repressalien die Haltung der kleineren Mächte Ost- und Südosteuropas in ihrem Sinne gelenkt. Wenn daher heute die kleineren Mächte Europas durch ihre Unterstellung unter die Führung der Achse von vorneherein darauf verzichten, mit unzureichenden Mitteln und mangelnder Ueberschau europäische Politik zu betreiben und sich auf die Wahrung ihrer unmittelbarsten Interessen beschränken, so liegt darin keine Einengung ihrer Autonomie. Sie nehmen nur eine ohnedies rein fiktive Einwirkungsmöglichkeit auf das gesamteuropäische Schicksal nicht mehr in Anspruch, gewinnen dadurch aber die für sie ungleich viel wertvollere Teilhaberschaft an einer durch die Machtmittel der Achse gesicherten und die kulturelle Strahlkraft Deutschlands und Italiens befruchteten Aufwärtsentwicklung des Festlands.

Ungleich viel mehr an Gepäck als die kleineren Staaten des europäischen Ostens muß eine Macht wie Frankreich auf ihrem Weg nach Europa hinter sich lassen. Frankreich hatte seit den Tagen Richelieus für sich eine hegemoniale Stellung auf dem Festland gefordert und, um diese Forderung gegenüber dem durch Natur und Geschichte tiefer begründeten Führungsanspruch der europäischen Mitte zur Geltung zu bringen, hat es jene Politik der Koalitionen entwickelt, durch die Europa immer wieder in feindliche Heerlager getrennt und in blutige Auseinandersetzungen gestürzt worden ist. In dem deutschen Waffensieg über Frankreich vom Jahre 1940 hat der tiefer fundierte Führungsanspruch der europäischen Kernlandschaft den lediglich aus überhitztem Nationalismus aufgeschossenen Hegemonietraum einer europäischen Randmacht überwunden. Für Frankreich geht es deshalb heute darum, seine Grundeinstellung gegenüber dem europäischen Festland zu revidieren. Wenn etwas diesen Entschluß zu erleichtern vermag, so kann es neben der Erkenntnis der durch die Geschichte selbst vollzogenen Liquidierung seiner bisherigen europäischen Stellung die Einsicht sein, wie sehr durch die Politik der Koalitionen und der Aufsplitterung nur die Geschäfte Englands, also die einer in bezug auf das Festland raumfremden Macht, besorgt worden sind. Die Schüsse von Mars el Kebir, Oran und Dakar haben dem französischen Volk zu Bewußtsein gebracht, daß sich London der ihm von Frankreich Jahrhunderte lang als Festlandsdegen geleisteten Dienste nicht mehr erinnert, und die in Washington bekundeten Raubabsichten auf französischen Kolonialbesitz haben ihm die Augen dafür geöffnet, daß der Krieg ein Stadium erreicht hat, in dem die angelsächsische Aggression nicht mehr nur einzelne europäische Mächte, sondern Eurafrika in seiner Gesamtheit bedroht.

So viele durch die Gewöhnung langer Zeiten fast zu Inhalten des nationalen Daseins gewordene, für die Aufrichtung eines geschlossenen Kontinentaleuropa jedoch hinderliche politische Maxime aber auch die Staaten zurücklassen müssen, die bereit sind, den Schritt ins neue Europa zu tun, so reiche Möglichkeiten fruchtbarer Zusammenarbeit werden ihnen dadurch für die Zukunft erschlossen. Denn die von den Achsenmächten in Angriff genommene neue europäische Ordnung ist gleich weit vom Cäsarismus napoleonischer Prägung wie vom Völker- und Rassenbabel Coudenhovescher Erfindung entfernt. Der von Deutschland und Italien geführte Kampf hat weder die Unterjochung der europäischen Nationen und ihre Infiltration mit nationalsozialistischem oder faschistischem Ideengut noch die Auslöschung der in Europa in besonders reichem Maße vorhandenen und im Laufe einer langen Entwicklung immer feiner differenzierten Völkerpersönlichkeiten zum Ziel. Er will ein Europa erschaffen, das, frei von den störenden Einwirkungen raumfremder Kräfte, auf dem friedlichen Wettstreit unter dem Schutz der Achsenmächte geborgener und durch die Führung der Achsenmächte politisch ausgerichteter Nationen basiert. Daß sich die Geburt eines solchen Europa in den Wehen eines Krieges vollzieht, ist nicht Deutschlands Schuld. Das Werk aber, das aus dem Siege der Achse emporwachsen wird, wird darum desto unzerstörbarer sein.

Probeverdunklung in den USA.

Erster Versuch in der Stadt Newark

Eigene Drahtmeldung

New York, 27. Mai

Die erste Probeverdunkelung einer USA.-Stadt wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Newark (New Jersey) vom Wehrdepartement und vom Verteidigungsrat durchgeführt. Es handelte sich allerdings nur um eine halbstündige Totalverdunkelung um die Mitternachtsstunde, über deren Erfolg im Augenblick noch nichts bekannt ist. Hohe Militärs sowie Mitglieder der Staats- und Stadtverwaltung waren aus diesem Anlaß in Newark und folgten den Vorgängen vom obersten Stockwerk eines Wolkenkratzers aus.

11 feindliche Kreuzer und 8 Zerstörer vor Kreta versenkt

Ein Schlachtschiff sowie mehrere Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt - Die Erfolge der deutschen und italienischen See- und Luftstreitkräfte seit 20. Mai - Britische Stützpunkte und Munitionslager [illegible] Brand geworfen - 24 Feindflugzeuge vernichtet

Berlin, 26. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampf um Kreta erzielte die Luftwaffe — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — außergewöhnliche Erfolge gegen die britische Mittelmeerflotte. Unter Zusammenfassung der bisherigen Meldungen versenkten allein die deutschen Luftstreitkräfte seit dem 20. Mai sieben feindliche Kreuzer oder Flakkreuzer und acht Zerstörer sowie ein Unterseeboot und fünf Schnellboote. Durch Bombenvolltreffer wurden ferner ein Schlachtschiff sowie mehrere Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt. Italienische See- und Luftstreitkräfte versenkten in der gleichen Zeit vier feindliche Kreuzer und beschädigten mehrere andere Schiffseinheiten. Damit hat die englische Seeherrschaft im östlichen Mittelmeer durch die hervorragende Zusammenarbeit der See- und Luftstreitkräfte der verbündeten Achsenmächte eine schwere Einbuße erlitten.

Auf der Insel Kreta verlief der Kampf der dort eingesetzten Verbände der Luftwaffe und des Heeres unter ständiger Zuführung von Verstärkungen weiterhin erfolgreich. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen auch gestern wirksam in die Erdkämpfe auf der Insel ein, warfen britische Stützpunkte und Munitionslager in Brand, vernichteten zwei größere Handelsschiffe und schossen in Luftkämpfen drei britische Kampfflugzeuge und drei Jagdflugzeuge ab. Drei weitere feindliche Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Auf der Insel Malta vernichteten deutsche Jäger durch Beschuß mit Bordwaffen vier am Boden abgestellte Jagdflugzeuge und beschädigten sechs weitere schwer. In Nordafrika schwache Artillerietätigkeit vor Tobruk.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge zwei Frachter mit zusammen 2000 BRT. und beschädigten zwei große Handelsschiffe schwer.

Bei Vorstößen deutscher Jäger gegen die englische Südküste und bei Versuchen des Feindes, am Tage in besetztes Gebiet und in die Deutsche Bucht einzufliegen, wurden in Luftkämpfen drei britische Jagdflugzeuge und drei Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem schoß ein Vorpostenboot drei und Marineartillerie zwei britische Kampfflugzeuge ab. In das Reichsgebiet flog der Feind weder bei Tage noch bei Nacht ein.

*

Am Sonntag gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Deutsche Fallschirmjäger und Luftlandetruppen stehen, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, seit den frühen Morgenstunden des 20. Mai auf der Insel Kreta im Kampfe gegen Teile des britischen Heeres. In kühnem Angriff aus der Luft eroberten sie, unterstützt durch Jagd-, Zerstörer, Kampf- und Sturzkampfflieger-Verbände, taktisch wichtige Punkte der Insel. Nach weiterer Verstärkung durch Verbände des Heeres sind die deutschen Truppen auf der Erde zum Angriff übergegangen. Der Westteil der Insel ist bereits fest in deutscher Hand. Die Kampfhandlungen verlaufen im Zusammenwirken von Fallschirm- und Luftlandetruppen und Verbänden des Heeres weiter planmäßig. Die deutsche Luftwaffe zerschlug den Versuch der britischen Flotte, in die Entscheidung um Kreta einzugreifen, vertrieb sie aus dem Seegebiet nördlich Kretas, versenkte und beschädigte eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe und errang die Luftherrschaft über dem gesamten Kampfraum. Italienische See- und Luftstreitkräfte beteiligten sich in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Streitkräften seit dem 20. Mai an dem Kampf um Kreta und sind an den bisherigen Erfolgen in hohem Maße beteiligt.

Gestern griff die deutsche Luftwaffe wieder mit starkem Erfolg in den Kampf um die Insel Kreta ein. Weitere Fallschirmtruppen wurden unter Jagdschutz zur Verstärkung abgesetzt. Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung feindliche Batteriestellungen und Maschinengewehrnester, Baracken, Feldlager und Truppenansammlungen. Sie zerstörten mehrere britische Flakstellungen und Funkanlagen, vernichteten zwei Flugzeuge am Boden und versenkten südlich Kreta ein Handelsschiff von 1000 BRT.

Wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, stieß ein deutscher Flottenverband unter Führung des Flottenchefs Admiral Luetjens im Seegebiet um Island auf schwere britische Seestreitkräfte. Nach einem kurzen schweren Gefecht versenkte das Schlachtschiff „Bismarck" den britischen Schlachtkreuzer „Hood", das größte Schlachtschiff der britischen Flotte. Ein weiteres Schlachtschiff der neuesten englischen „King Georg"-Klasse wurde beschädigt und zum Abdrehen gezwungen. Die deutschen Seestreitkräfte setzten ohne Verluste ihre Operationen fort.

Im Kampf gegen das britische Mutterland bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage und in der letzten Nacht Werke der Flugrüstungsindustrie und Hafenanlagen der englischen Süd- und Südostküste. Sie versenkten zwei Handelsschiffe mit zusammen 3500 BRT. und beschädigten zwei große Frachter schwer.

In Nordafrika vernichteten Spähtrupps des deutschen Afrikakorps bei Tobruk unter anderen zwei britische Panzer. — Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht nach Deutschland ein. Angriffsversuche auf holländisches und norwegisches Küstengebiet hatten den Abschuß von zwei feindlichen Kampfflugzeugen durch deutsche Jagdflugzeuge zur Folge.

Das Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten

Für die Kapitänleutnante Kuppisch und Wohlfahrt

Berlin, 27. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Kapitänleutnant Herbert Kuppisch und Kapitänleutnant Wohlfahrt. Kapitänleutnant Herbert Kuppisch hatte als Unterseebootkommandant einen Zerstörer, 17 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 90 200 BRT. versenkt, außerdem hat er Minenaufgaben dicht unter der englischen Küste mit Ruhe und Umsicht erfolgreich durchgeführt. Es gelang ihm, selbst auf größte Entfernungen auf Geleitzüge taktisch hervorragend zu operieren. Kapitänleutnant Wohlfahrt hat als Unterseebootkommandant insgesamt 22 bewaffnete Handelsschiffe mit 95 977 BRT., darunter ein Bewaffnungsfahrzeug versenkt. 18 Handelsschiffe mit zusammen 75 477 BRT. versenkte er hiervon als Kommandant eines kleinen Bootes. Dieser Erfolg mit einem Boot dieses Typs ist einmalig.

Rücksiedlung von Kroaten

Aus der Batschka und den ungarischen Gebieten

Eigene Drahtmeldung

Budapest, 27. Mai

Die Rücksiedlung der im Ausland lebenden Kroaten in das neue Königreich Kroatien kündigt der neue kroatische Außenminister Lorkowitsch in einem im Budapester Acht-Uhr-Blatt veröffentlichten Interview an. Allein innerhalb der ungarischen Trianon-Grenze lebten zur Zeit rund 60 000 Kroaten, so erklärte der Minister, während ihre Zahl in der Batschka auf 150 000 beziffert werden könne. Die Rücksiedlung dieser zweimal 100 000 Kroaten werde erwogen. Ihre Unterbringung werfe keine schwierigen Probleme auf. Durch der Flucht der serbischen Siedler in den Komitaten Sagrad und Sarischdin seien über 100 000 Morgen Land frei geworden. Ein neues Gesetz enteigne den von Jugoslawen nach 1918 erworbenen übrigen Landbesitz.

De Valera warnt die Briten

Erklärung gegen die Ulster-Wehrpflicht - Demonstrationen in Nordirland

Eigene Drahtmeldung der Krakauer Zeitung

Stockholm, 27. Mai

Der irische Ministerpräsident De Valera richtete in der Sitzung des Parlaments in Dublin am Montag Angriffe gegen die englischen Pläne für die Einführung der Wehrpflicht im Ulstergebiet. Er erklärte, es gebe keinen schlimmeren Eingriff in die Rechte eines Volkes als den Zwang, für ein Land zu kämpfen, dem der betreffende Mensch nicht angehören will. Schon früher hat die Regierung des Freistaates scharfe Vorstellungen gegen derartige Pläne erhoben. Sollte die englische Regierung trotzdem versuchen, sie durchzusetzen, so drohe das Verhältnis zwischen England und Irland wieder in den alten unglücklichen Zustand zurückzuverfallen. — In ganz Nordirland fanden zugleich Massenkundgebungen statt, in denen gegen die Absicht Englands, die Wehrpflicht einzuführen, protestiert wurde. Sie stützen sich auf jene nordirischen Kreise, die ein geeintes Irland verlangen. Verlesen wurde u. a. auf den Kundgebungen ein Protestbrief des Kardinals Macrory. Vor der amerikanischen Organisation für die Anerkennung der irischen Republik erklärte Minister Aiken, Englands Versuch, in Nordirland die Wehrpflicht einzuführen, sei eine ungeheure Ausschreitung gegen Irlands Rechte. „Während der letzten Jahre", so erklärte Aiken, „sind in Europa zahlreiche Verbrechen begangen worden, jedoch war keines so ungeheuer wie dieses neueste Verbrechen Englands, das ein kleines Land besetzte und dort die Wehrpflicht einführen will. Die britische Regierung hat ebensowenig ein Recht, einen Irländer einzuziehen, wie irgendeine andere fremde Nation das Recht hat, einen Amerikaner einzuziehen.

Associated Preß meldet aus Belfast, daß in einer Protestversammlung gegen die Wehrpflicht in Londonderry der Stadtverordnete Mc. Court erklärt habe: „Wir werden Churchill sein Wehrpflichtgesetz ins Gesicht zurückschleudern. Wenn Churchill den Kampf haben will, kann er diesen bekommen." Auf der gleichen Versammlung habe das Parlamentsmitglied Maxwell erklärt, wenn England in Nordirland die Wehrpflicht einführen sollte, würden sich die Iren dagegen zur Wehr setzen.

Ausbau mexikanischer Flughäfen durch USA.

Getarnte Errichtung amerikanischer Stützpunkte - Argentinien feiert seine Unabhängigkeit

Eigene Drahtmeldung der Krakauer Zeitung

Mexiko-City, 27. Mai

Die USA.-Luftfahrtgesellschaft Panamerican Airways wird, wie verlautet, den Ausbau des mexikanischen Flughafens Tapachula an der Grenze Guatemalas übernehmen. Die Kosten werden auf 2 Millionen Dollar geschätzt. Es soll ein neuer Flughafen mit Zement-Rollfeldern gebaut werden, so daß auch schwerste Bomber landen können. Der Ausbau erfolgt im Rahmen der Bestrebungen der Vereinigten Staaten, durch private Fluggesellschaften die mexikanischen Flugplätze für die USA.-Luftwaffe modernisieren zu lassen, um auf diese Art und Weise moderne Stützpunkte zu schaffen. Der Flughafen Tapachula ist insofern von Bedeutung, als von ihm aus weite Teile des mexikanischen Südens sowie Guatemala beherrscht werden können.

Das ganze argentinische Volk feierte am 25. Mai den 131. Jahrestag des Bestehens als selbständige Nation. Die Argentinier gedachten des Maitages 1810, an dem sich das Land von der spanischen Herrschaft frei erklärte. Das Denkmal des Nationalhelden San Martin wurde schon in den frühen Morgenstunden mit Blumenspenden aus allen Bevölkerungskreisen überschüttet. Die offizielle Hauptfeier wurde mit einem Tedeum in der Kathedrale eingeleitet, bei dem die gesamte Regierung, die Vertreter der Behörden, die Oberbefehlshaber von Heer und Marine sowie das diplomatische Korps anwesend waren. Eine Enthüllung der Gedenktafel mit der Aufzeichnung der historischen Ereignisse schloß den öffentlichen Festakt ab. General Juan Bautista Molina richtete anläßlich des Unabhängigkeitstages an die Jugendvereinigung „Alianza de la Juventud Nacionalista" ein Schreiben, das auf politische Gegenwartsfragen eingeht. U. a. wird darin betont, heute mehr denn je gelte es, die Ideale der nationalen Befreiung zu verteidigen und dadurch dem Vaterlande zu dienen. Dieses Ideal müsse sich die nationalistische Jugend, die stets für die Befreiung Argentiniens von landfremden Ideen eingetreten sei, stets vor Augen halten. Kapitalistische Gruppen seien eifrig am Werk, um das Land in die europäischen Kriegswirren zu verwickeln. Die nationalistische Jugend werde in ihrem Bemühen, Argentinien davor zu bewahren, die Unterstützung aller Kreise finden, die es ehrlich mit ihrem Vaterlande meinen. Der argentinische Botschafter in Madrid, Escobar, gab am Unabhängigkeitstag einen Empfang, dem der Heeresminister Varela, die Generale Aranda, Saliquet und Milan Astray sowie hohe Vertreter der spanischen Regierung, der Wehrmacht und der Falange, ferner das in Madrid ansässige diplomatische Korps, darunter Botschafter von Stohrer, sowie bekannte Vertreter des Geisteslebens und der Wirtschaft teilnahmen.

Aus fremden Redaktionen

New York:

Die »New York Times« veröffentlicht dieser Tage einen Artikel, der die wahren Zustände der USA.-Rüstungsindustrie schonungslos aufdeckt und der im schärfsten Gegensatz zu den Erklärungen der Politiker in Washington steht. In dem Artikel wird ausgeführt, »die Gesamtlage der Aufrüstung sei deprimierend. Die Kontrakte stünden auf dem Papier. Erst ein Achtel sei durchgeführt. Die Hauptschwierigkeit liege in dem grotesken Mangel an geeigneten Arbeitern. Man habe jetzt nicht einmal genügend Arbeiter, um die auf dem Papier vorgesehenen Fabriken in Gang zu setzen. Wenn man die phantastischen Pläne der Politiker von Washington durchführen wolle, dann würde man beinahe zehn Millionen Arbeiter bei einer Vollschicht für zwei Jahre oder das Doppelte bei zwei Schichten für ein Jahr haben müssen. Wie der Bedarf an Arbeitskräften befriedigt werden solle, sei völlig unklar. Zur Zeit verfüge die Rüstungsindustrie über 1½ Millionen Facharbeiter und 125 000 Lehrlinge. Dazu komme die ungenügende Planung auf dem Gebiete der Rohstoffe, an denen es teilweise im Augenblick so sehr fehle, daß man die gesamte für den zivilen Bedarf arbeitende Industrie schließen müsse, wenn die Rüstungsindustrie einigermaßen auf vollen Touren arbeiten solle.

London:

Der Londoner »Daily Herald« greift in einer seiner letzten Ausgaben das englische Auswärtige Amt und die englische Diplomatie scharf an. Das Blatt erklärt: »Früher oder später - und zwar je früher desto besser - müssen wir das Foreign Office gründlich reformieren. Niemals in der Weltgeschichte hat eine Nation so viele diplomatische Niederlagen erlitten, wie wir in den letzten Jahren«. Das Blatt zitiert dann einen Bericht des aus der diplomatischen Laufbahn hervorgegangenen britischen Schriftstellers Somerset Maugham, der erklärte: »England hatte sich bei meiner Rückkehr sehr viel geändert. Der einzige Ort, wo sich nichts geändert hatte, war das Foreign Office. Ich traf unsere Diplomaten manchmal beim Essen und war entsetzt über die beiläufige ironische Art und Weise, mit der sie die Kriegsereignisse besprachen. Der Krieg war für sie nur eine Art Schachspiel, das außerordentlich interessant war, aber doch stets ein Spiel blieb«. Somerset Maugham erklärt weiter, das britische Foreign Office lebe ein Leben, das völlig abgeschlossen sei von dem des Volkes und seine Mitglieder seien unfähig, ernste Dinge ernst zu nehmen.

Vor 25 Jahren: Skagerrak

Zur Erinnerung an den deutschen Sieg über die englische Flotte Ende Mai 1916

Sonderbericht für die Krakauer Zeitung von Konteradmiral **Gadow**

Vor 25 Jahren, am 31. Mai 1916, trafen die beiden stärksten Schlachtflotten der Welt in der Nordsee zum Kampfe zusammen. Wie kam es zu der Schlacht, und wie ist sie heute zu bewerten?

Die deutsche Seekriegführung hatte seit 1914 versucht, durch Vorstöße und Mittel des Kleinkrieges, wie Minenlegen, einen gewissen Kräfteausgleich mit der stark überlegenen englischen Flotte herbeizuführen. Die erwartete frühzeitige Begegnung in der Nordsee war ausgeblieben, England schonte seine Flotte und wußte sich in der Fernblockade der deutschen Bucht, gegenüber dem durch keine wirtschaftliche Vorsorge gegen Aushungerung und Materialmangel gesicherten

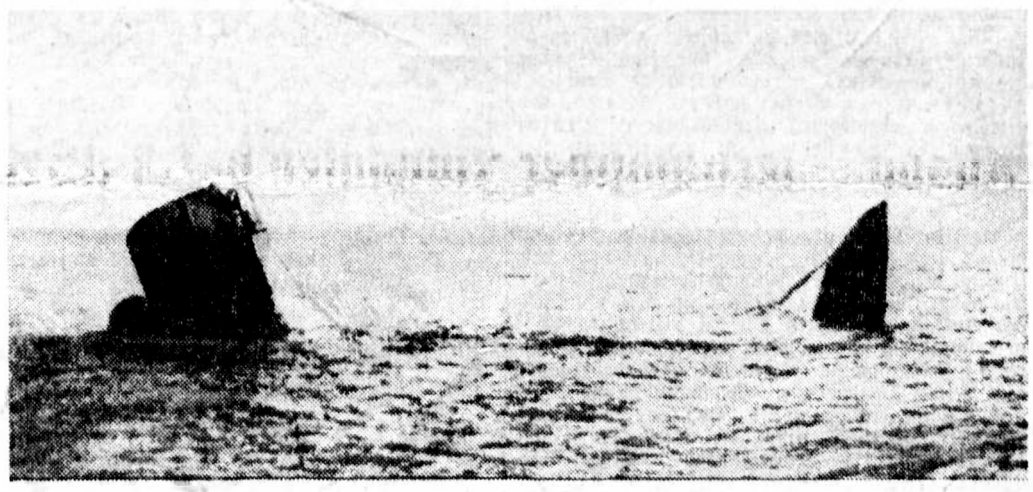
Admiral Scheer, der Sieger der Seeschlacht vor dem Skagerrak

Reich des schließlichen Erfolges sicher, auch ohne Seeschlacht. Der deutsche Handelskrieg mit U-Booten war auf rechtem Wege, wurde jedoch zweimal aus politischen Bedenken gegenüber amerikanischem Einspruch eingestellt. Die deutsche Hochseeflotte besaß nicht Reichweite genug, um im Handelskrieg mit einzugreifen und war für die Seeschlacht in der Nordsee bestimmt und geeignet, die der Gegner verweigerte.

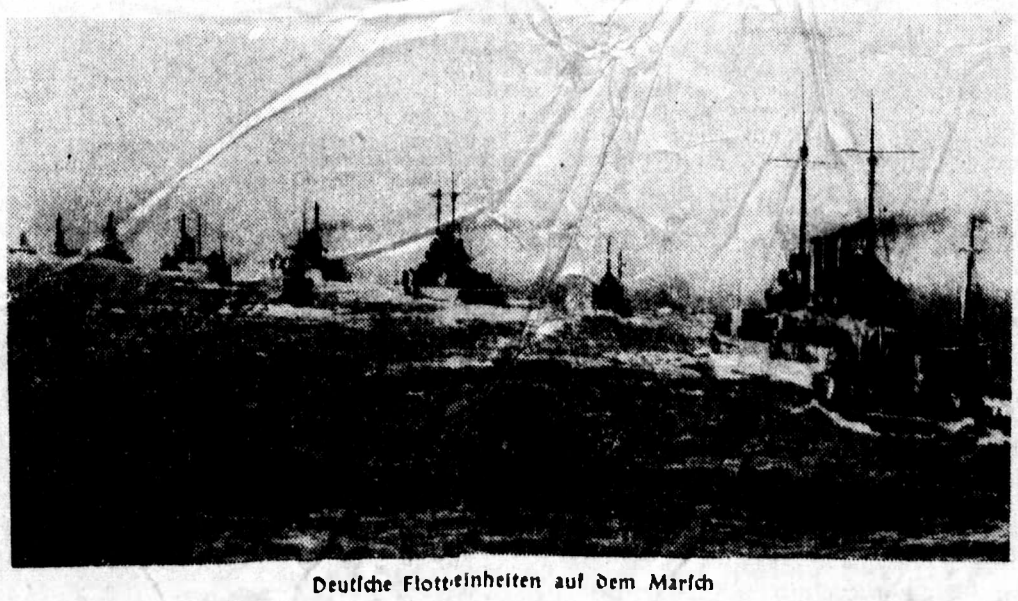
Für das Zusammentreffen am Skagerrak hatten sich immerhin die Vorstöße der deutschen Flotte günstig ausgewirkt, indem die öffentliche Meinung Englands, erzürnt über die Beschießung seiner Küstenplätze, Luftschiffangriffe und die Verluste durch U-Boote, auf die Admiralität einen Druck ausübte, aus ihrer strategischen Zurückhaltung in Scapa Flow herauszutreten. Auch drängte der Kampfgeist innerhalb der Flotte selber gewiß in gleicher Richtung und wirkte auf die Entschlüsse der Führung, und schließlich gingen von Rußland dringende Hilferufe aus mit dem Ziele, die Ostsee zu öffnen, die Verbindung herzustellen und durch Zufuhren aller Art Entlastung zu schaffen, vielleicht sogar einen Angriff von der deutschen Ostseeküste her zu ermöglichen. So kam es zu dem Plan des englischen Flottenchefs, Admiral Jellicoe, durch einen Vorstoß mit Teilkräften in das Kattegat die deutsche Hochseeflotte herauszulocken, dabei abzuschneiden und mit überlegenen Kräften zu erdrücken, möglichst ohne großes eigenes Risiko. Zur gleichen Zeit wollte Admiral Scheer durch Vorschicken deutscher Kreuzer am Skagerrack — eine Beschießung von Sunderland unter Verwendung von Luftschiff-Aufklärung und zahlreichen U-Booten, die an wichtigen Stellen ausgelegt wurden, war wegen schlechter Sichtigkeit abgesagt worden — ähnliches gegen Teile der englischen Flotte erreichen. Der englische Funkbeobachtungsdienst hatte unbestimmte Kenntnis von beabsichtigten Bewegungen in der deutschen Bucht erhalten, die Kattegat-Unternehmung wurde gleichfalls abgesagt und der Aufmarsch in Richtung Nord-Jütland angeordnet.

Der Schlachtverlauf ist schon oft geschildert worden und hat eine Flut von Seekriegsliteratur ins Leben gerufen. Es genüge die Erinnerung an das für Admiral Hipper siegreiche Gefecht der Schlachtkreuzer gegen Admiral Beattys, das unerwartete Eingreifen Scheers mit der Schlachtflotte, das Auftreten der englischen Grand Fleet, ihre anfängliche Ungewißheit über die Lage und vorsichtige Entwicklung zu höchst günstiger Stellung, die trotz neuer englischer Verluste Scheer zur Kehrtwendung zwingt, sein neuer Vorstoß zur Abschüttelung der Umklammerung, das Abdrehen Jellicoes vor der Torpedogefahr und damit das Ende der Tagschlacht. Nachts dann der Zusammenstoß mit der englischen Nachhut, während die englische Hauptflotte der Berührung sorgfältig aus dem Wege ging und schließlich das taktische Ergebnis. Es hatten 37 britische Großkampfschiffe 21 deutschen gegenübergestanden. Verlorengingen auf englischer Seite drei Schlachtkreuzer, drei Panzerkreuzer, acht kleine Kreuzer und Zerstörer mit 115 025 Tonnen, auf deutscher Seite ein Schlachtkreuzer, ein älteres Linienschiff, neun kleine Kreuzer und Zerstörer mit 61 180 Tonnen. Gefallen waren 6094 englische, 2551 deutsche Seeleute, gerettet und gefangen wurden 177 Engländer, keine Deutschen. Strategisch war für uns erreicht, daß die geplante Oeffnung der Ostsee und Hilfestellung für Rußland unterbleiben mußte und die Hochseeflotte ihre Schlagkraft bewahrte, als wichtige Deckung für die weitere Kriegführung, die ab 1917 — verspätet — voll dem Handelskrieg mit U-Booten zuwandte. In der englischen Admiralität sah man als drückendstes Ergebnis die Unterlegenheit des eigenen Schiffsmaterials und die höherstehende deutsche Ausbildung an. Beides führte zu noch vorsichtigerer Zurückhaltung in der kommenden Zeit und ab 1918 zur strikten Verweigerung jedes weiteren Zusammenstoßes. Die Blockade freilich blieb unerschüttert.

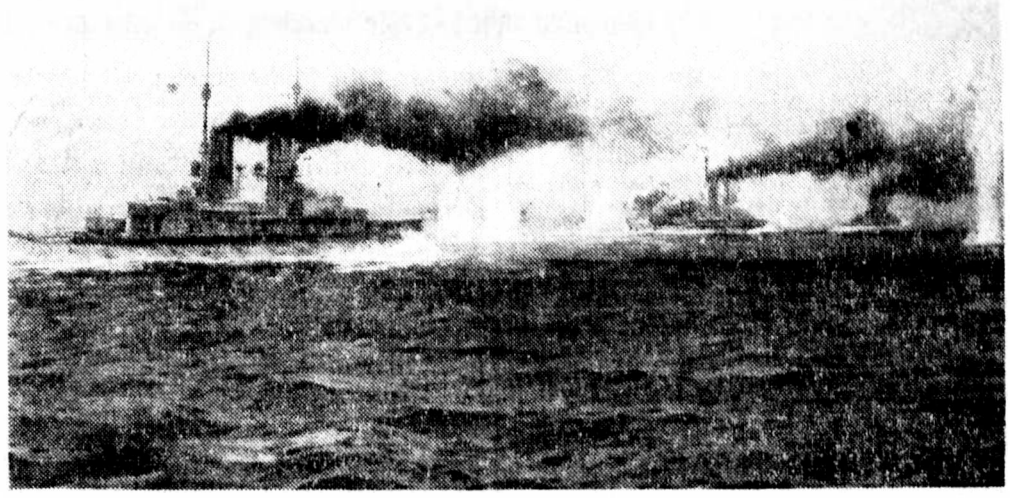
Als Ergebnis der großen Seeschlacht vermerkte der englische Admiral Harper in seinem Buch: „Das Rätsel von Jütland": „Die Schlacht, ging in das Bewußtsein der englischen Kriegsgeneration als ein Erlebnis über, das zwar öffentlich als Sieg und Erfolg proklamiert, im geheimen aber als Verlust und Unglück betrachtet wurde". Der englische Flottenchef, Admiral Jellicoe, schrieb in seinem Bericht an den König: „Das Beunruhigendste war, daß fünf deutsche Schlachtkreuzer im Kampf mit sechs englischen, die noch durch vier Linienschiffe unterstützt wurden, zwei von diesen versenken konnten... Ihre Schießleistungen sind ohne Frage ausgezeichnet". Aehnlich über das Nachtgefecht: „Die deutsche Organisation für die Nacht ist sehr gut. Ihre Scheinwerfer sind den unsrigen überlegen. Ihr Nachtschießen hat ausgezeichnete Erfolge. Ich werde gegen meinen Willen zu der Ansicht genötigt, daß wir viel von ihnen zu lernen haben." Aus der umfangreichen Seekriegsliteratur, die sich jahrelang weiterhin mit dem Ereignis befaßt hat, hebt sich das sehr objektive Werk des amerikanischen Commander Frost hervor, der die deutsche Führung, besonders Admiral Hipper, über die englische stellt und dieser ins Stammbuch schreibt: „Niemals wieder werden amerikanische oder japanische Seeleute sich imponieren lassen von der bis dahin so machtvollen, ja geradezu überwältigenden Stärke britischer Seetradition".



Nach dem Untergang der britischen »Invinatte«: Das Schiff wurde in zwei Stücke zerrissen; Bug und Heck ragten noch während der ganzen Schlacht über der Meeresoberfläche, da das Wasser an dieser Stelle nur 50 m tief war



Deutsche Flotteinheiten auf dem Marsch



Während des Kampfes. Deutsche Kriegsschiffe im Gefecht

Diese Urteile bringen das Wesentliche zum Ausdruck: Die deutsche Ausbildung, Schiffbautechnik, Schießkunst und Führung hatten sich in der Skagerrakschlacht überlegen gezeigt.

*

Die heutige Lage ist grundverschieden. Von Anfang an wurde die deutsche Seekriegführung auf den Handelskrieg abgestellt mit den bekannten Erfolgen. Weite Operationen sind heute auch unseren Schlachtschiffen möglich, dank den hervorragenden Stellungen in norwegischen und französischen Häfen, die die vereinigte Wehrmacht erkämpfte, und dank der bedeutend vergrößerten Reichweite unserer Schiffe. Eine Sperrung des Nordens existiert nicht, der englische Kanal steht uns offen. Luftaufklärung verbessert alle operativen Möglichkeiten, Luftkrieg wirkt stärkstens mit an der Bekämpfung der feindlichen Schiffahrt, zerstört Häfen und Produktionsstätten. „Die englische Flotte hat, da Deutschland blockadefest geworden ist, kampflos verloren", wie ein englischer Seeoffizier in seinem Buche „Seemacht im nächsten Kriege" vorausjah. Eine Schlacht wie die vom 31. Mai 1916 kann sich nicht wiederholen. Der Seekrieg hat sein Schwergewicht wiedergefunden im Kampf um die Verbindungen, in Blockade und Gegenblockade. Dort werden alle Kampfmittel eingesetzt und mögen sich auch Schlachtschiffe wieder einmal begegnen. Was unsere Kriegführung aber beseelt, das ist der Geist vom Skagerrak, der schon am 19. August 1916 sich zu neuer Schlacht gegen die englische Flotte stellte, ohne daß es zum Kampf kam. Diese Tradition begleitet alle, vom Schlachtschiff und Hilfskreuzer zum Schnellboot, im täglichen Einsatz. Des Gegners Flotte aber ist weithin zersplittert, seine Kampfkraft lahmgelegt, seine Inselstellung in höchster Gefahr, seine Seeherrschaft eine Erinnerung.

Zwei Millionen Flugkilometer zurückgelegt

Flugkapitän Hans Lange der Deutschen Lufthansa legt jetzt bei einem Streckenflug seinen zweimillionsten Kilometer im Luftverkehrsdienst zurück. Lange lernte vor 29 Jahren Fliegen und gehört somit zu den ältesten Flugzeugführern.

Großadmiral Jellicoe, der englische Flottenchef

Englands neue Niederlage

Von **Max Euller**

Die deutsche Südost-Offensive verläuft wie mit dem Lineal gezogen in Richtung Suez, dem Herzstück des britischen Empire. Die Etappen dieses Vorstoßes, der zusammen mit dem Angriff der Achsenmächte in Nordafrika unter General Rommel und allen übrigen Operationen die völlige Vernichtung der englischen Herrschaft im Mittelmeer zum Ziele hat, waren die siegreichen Balkanfeldzüge gegen Jugoslawien und Griechenland. Die konsequente Weiterführung dieser Angriffslinie aber geht über Kreta, jener größten Insel der Aegäis, auf die sich die englische Expeditionsarmee nach ihrer Flucht aus Griechenland zurückgezogen hat. Die strategische Bedeutung der Insel in diesem Kampfabschnitt ist klar. Ihrer Geographie nach zu Europa gehörend ist sie der vorgeschobenste Punkt dieses Kontinents von dem aus das ganze östliche Viertel des mittelmeerländischen Beckens, der eigentliche Brennpunkt des Geschehens, überwacht oder angegriffen werden kann. Sie ist mit ihrer Länge von 260 Kilometer und der Ost-West-Lage aber auch eine natürliche Klappe, durch die die Aegäis und damit im Zusammenhang das Schwarze Meer von Süden her beinahe hermetisch abgeschlossen wird, wenn man von dem schmalen Isthmus von Korinth absieht. Diese vielseitige Bedeutung der Insel erkannten die Briten sofort und haben es auch ausgesprochen, als sie Kreta den westlichen Eckpfeiler ihres Festungsvierecks Tobruk—Kreta—Cypern—Alexandrien nannten.

England hat diese Insel nun durch Wochen hindurch mit aller Anstrengung befestigt und wurde in seinen Verteidigungsmaßnahmen sowohl durch die natürlichen, als auch durch die bereits aus früherer Zeit stammenden militärischen Anlagen wesentlich unterstützt. Kreta verfügt über mehrere gute Flugplätze, um die sich in erster Linie die englischen Verteidigungszentren bildeten. Durch die insulare Lage und die schweren Einheiten der britischen Flotte, in deren Verband zur Unterstützung auch Flugzeugträger mitkamen, waren die Angriffsverhältnisse für die deutsche Wehrmacht die denkbar schwersten, was dadurch noch erhöht wurde, daß über die Zahl der neuseeländischen Truppen unter Generalmajor Freyberg, die mit den Resten der griechischen Armee die Insel halten sollten, keine genauen Angaben vorlagen.

Als sich die Engländer sicher genug fühlten, einer deutschen Invasion, ganz gleich ob sie aus der Luft oder über das Wasser kommen würde, mit Erfolg begegnen zu können trumpften sie sogleich mit der Ankündigung auf, daß Kreta dank der unvergleichlichen Geschicklichkeit Großbritanniens, Niederlagen der Verbündeten in überlegene Siege verkehren zu können, zu einem Riegel geworden ist, der sich im Verlauf der deutschen Südost-Offensive noch als unüberwindliches Hindernis erweisen würde. Die Riegeltheorie spielte seitdem in der angelsächsischen Vorstellungswelt eine große Rolle. Dieses „bis hierher und nicht weiter" war auch der letzte Schrei Churchills. Nach ihm sollte es in Zukunft vorbei sein mit den deutschen Offensiven, da er keinen Schritt mehr zurückzuweichen gedenke. Nun, Großbritannien ist wieder um ungefähr 350 Kilometer zurückgewichen. Trotz aller Anstrengungen und Versicherungen hat es dem deutschen Ansturm nicht standzuhalten vermocht. Wenn auch gegenwärtig um Kreta noch heiß gekämpft wird, steht der Ausgang dieses Kampfes zugunsten Deutschlands heute bereits fest. Durch den Besitz von Kreta erhöhen sich die weiteren Möglichkeiten für unsere Luftwaffe in bedeutendem Maße. Von Kreta bis Sollum beispielsweise beträgt die Entfernung nur mehr 400, bis Alexandrien nur mehr 750 Kilometer, wodurch Aegypten mit seinen wichtigen Zielen in den unmittelbaren Aktionsbereich unserer Luftwaffe gerückt ist.

Zu dem Verlust der Insel aber als einer wichtigen Basis im Kampf um das östliche Mittelmeer kommt noch zusätzlich der Verlust schwerer Einheiten der britischen Flotte, den England im Kampf um Kreta durch die mit unerhörtem Schneid erfolgten Angriffe der deutschen Luftwaffe erlitt. Die Bilanz ist doppelt verlustreich. Um sie richtig einschätzen zu können, muß man sich vor Augen halten, daß sich die arabische und indische Welt in Gärung befinden, die, wie der Irak zeigt, früher oder später zum offenen Kampf übergehen muß, daß die Vereinigten Staaten immer noch vor der Entscheidung stehen, ob sie ihren achsenfeindlichen Kurs weiter verschärfen sollen oder nicht, und daß ferner Frankreich in seinem Abwehrwillen gegen die angelsächsischen Uebergriffe, die hauptsächlich auf den französischen Kolonialbesitz zielen, durch diese neueste katastrophale Schwächung Englands nur bestärkt werden kann. Das deutsche Volk jedoch bewegt in erster Linie an beiden Siegen der unerhörte Kampfgeist, den der deutsche Soldat dabei wieder an den Tag gelegt hat und restlose Bewunderung dafür, in welch wahrhaft überlegener Weise die Führung der Wehrmacht die ihr gestellten Aufgaben löst.

Großadmiral Raeder: Aggressive Pläne der USA.

Sowohl die Bildung amerikanischer Konvois wie die Ausdehnung der amerikanischen Patrouillentätigkeit völkerrechtswidrig - Die deutsche Kriegsmarine wird zu antworten wissen - Letzte Warnung an Washington - Interview mit einem Vertreter von Domei

Berlin, 27. Mai

Großadmiral Raeder gewährte dem Vertreter der japanischen Agentur Domei, Ejiri, folgendes Interview:

Frage: Sie haben, Herr Großadmiral, gewiß die außerordentlich lebhafte Diskussion in den Vereinigten Staaten verfolgt, die sich mit der Frage beschäftigt, wie man mit amerikanischer Hilfe einerseits das für England bestimmte Kriegsmaterial sicher nach der Insel und den verschiedenen Kriegsschauplätzen bringen, andererseits die furchtbaren Verluste Englands an Kriegs- und Handelstonnage herabdrücken könnte. Wie beurteilt die deutsche Kriegsmarine die sich daraus ergebenden eventuellen Folgen?

Antwort: Sie beurteilt sie sehr ernst, zumal sich nicht nur die Presse, sondern auch verantwortliche Mitglieder der nordamerikanischen Regierung dazu in einer Weise ausgesprochen haben, daß kein Zweifel über den völkerrechtswidrigen, aggressiven Charakter der bereits getroffenen, vor allem aber der weiter vorgeschlagenen Maßnahmen bestehen kann. Kein Fachmann der modernen Kriegführung, der auf seinen Ruf Wert legt, hält einen Angriff über die Weite des Ozeans hinweg für möglich und durchführbar. Wer trotzdem Deutschland Angriffsabsichten unterstellt, tut es wider besseres Wissen und in der Absicht, seine eigenen aggressiven Pläne und seinen Willen zur Einmischung damit zu rechtfertigen. Die Sorge der Kriegstreiber ist nicht ein deutscher Angriff, sondern daß es nicht gelingen will, die gewünschten Zwischenfälle zu schaffen. Um sie trotzdem hervorzurufen, wird alles getan, um die Grenze zwischen Neutralität, Aggression und Krieg zu verwischen und durch immer neue völkerrechtswidrige Maßnahmen die Linie des „short of war" weiter auszudehnen.

Frage: Denken Sie dabei in erster Linie an die Vorschläge, die sogenannte Patrouillentätigkeit der amerikanischen Kriegsmarine bzw. Luftwaffe zugunsten der Sicherung der britischen Kriegstransporte in Richtung Atlantik auszudehnen oder in irgendeiner Form das System der Geleitzüge in der Absicht einzurichten, einen Konflikt zu provozieren?

Antwort: Beide Maßnahmen sind von so maßgebender Seite und in so kategorischer Weise gefordert worden, daß man sich darauf einrichten und von vornherein die Verantwortung feststellen, aber auch eine nochmalige ernste Warnung aussprechen muß. Was die Geleitzüge betrifft, so kann ich nur die Ansicht des Präsidenten Roosevelt bestätigen: „Geleitzug bedeutet Schießen" („convoy means shooting"). Da der Charakter der Ladungen der geleiteten Schiffe nach den amerikanischen Eingeständnissen als Banngut von vornherein feststünde, wäre der Uebergang zu dieser Art von Geleitsystem nicht ein neutrales Geleit im Sinne internationaler, auch von USA. abgeschlossener Verträge, sondern eine offene Kriegshandlung und ein nackter, unprovozierter Angriff. Die deutschen Seestreitkräfte wären daher berechtigt, gegen diese Banngutträger nach den Regeln des Seekriegsrechtes vorzugehen und würden eine Behinderung bei der Ausübung dieses Rechts auch gegen USA.-Kriegsschiffe notfalls mit der Waffe zurückweisen müssen.

Was die sogenannte Patrouillentätigkeit betrifft, so steht auch ihr aggressiver Charakter bereits jetzt fest. Nachdem von einer deutschen Gefahr für Amerika keine Rede sein kann und nachdem dieses System schon jetzt praktisch auf eine Unterstützung des britischen Gegners hinausläuft, kann vor seiner Erweiterung nur dringend gewarnt werden. Dieses System dient schon bisher nicht defensiven Sicherheitszwecken Amerikas, sondern dem Nachrichtendienst zugunsten der Engländer. Ihm sind bereits deutsche Handelsschiffe, z. B. „Columbus" zum Opfer gefallen. Man kann es keinem Kommandanten eines deutschen Kriegsschiffes zumuten, mit gebundenen Händen zuzulassen, daß ein Standpunkt von einem amerikanischen Kriegsschiff dem Gegner gemeldet wird, erst recht nicht, wenn dieses ihm solange folgt, bis stärkere britische Streitkräfte herbeigerufen sind, um ihn nicht nur an der Durchführung seines Auftrags zu hindern, sondern auch sein Schiff und seine Besatzung zu vernichten. Es sieht sich in diesem Falle ebenso wie in dem des Geleitzuges einer aktiven kriegerischen Handlung gegenüber und ist nach den Regeln des amerikanischen Kriegsrechtes berechtigt, das betreffende Schiff zur Einstellung der feindseligen Handlung aufzufordern, nötigenfalls mit Waffengewalt dazu zu zwingen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einen weiteren Punkt berühren. Die neutrale Handelsschiffahrt ist bereits vor längerer Zeit davor gewarnt worden, abgeblendet zu fahren, da sie sich dadurch einer Verwechslung mit feindlichen Kriegsschiffen und damit einem unmittelbaren Angriff aussetzt. Es gilt in noch verstärktem Maße für neutrale Kriegsschiffe. Bei dem Stand der modernen Kriegstechnik ist es im Interesse der eigenen Sicherheit notwendig, auf jedes abgeblendete Schiff sofort das Feuer zu eröffnen. Wer trotzdem abgeblendet fährt, hat etwas zu verbergen, hegt böse Absichten und muß also mit dem warnungslosen Angriff rechnen. Wer in Kenntnis dieser völkerrechtlichen Sachlage sich in Gefahr begibt, der sucht Händel. Da der Krieg nicht nach Amerika kommt, muß die amerikanische Kriegspartei Tausende von Seemeilen hinter dem Krieg herlaufen und die Gefahr fern von den Küsten des amerikanischen Kontinents aufsuchen, um sich für bedroht erklären, um die gewünschten Zwischenfälle herbeiführen zu können. Die deutsche Kriegsmarine wird sich dadurch an der Durchführung ihrer Aufgaben nicht hindern lassen. Die Verantwortung für einen so eintretenden Konflikt aber liegt ausschließlich auf den Schultern jener, die nicht nur über die deutschen Warnungen, sondern auch über den Willen der Mehrheit des amerikanischen Volkes hinweg bewußt dorthin gehen, wo geschossen wird.

Stärkste Beachtung des Raeder-Interviews

Große Aufmachung in Tokio und Washington

Eigene Drahtmeldung

Tokio, 27. Mai

Das Interview, das Großadmiral Raeder dem Berliner Domei-Vertreter gewährte, findet hier allergrößte Beachtung und wird von der gesamten Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. Wenn auch Kommentare noch fehlen, so zeigen doch schon die Ueberschriften, welche Bedeutung man den Erklärungen Raeders gerade zu diesem Zeitpunkt beimißt, die allgemein als eindringliche letzte Warnung an Amerika bezeichnet werden.

Die New Yorker Presse gibt in großer Aufmachung, jedoch noch ohne Kommentar das Domei-Interview des Großadmirals Raeder wider. Auch der Passus des Interviews, in dem Raeder den etwaigen Einsatz von USA.-Konvois als „offenen Kriegsakt" bezeichnet, der die Reichsmarine zu aktiver Gegenwehr veranlassen würde, wird durch Ueberschriften und Aufmachung in den Zeitungen besonders hervorgehoben.

Militärische Sondergerichte in Aegypten

Nasri Pascha soll in Abwesenheit verurteilt werden - Ausnahmezustand für die Häfen

Eigene Drahtmeldung der Krakauer Zeitung

Beirut, 27. Mai.

Die britische Botschaft in Kairo hat der ägyptischen Regierung eine neue vom britischen Geheimdienst aufgestellte Liste überreicht mit den Namen zu verhaftender ägyptischer Persönlichkeiten. Darunter befinden sich wieder zahlreiche Offiziere sowie fünf Wafdabgeordnete. Für andere Wafdabgeordnete wird britischerseits die ständige polizeiliche Kontrolle gefordert. Auf Veranlassung des britischen Botschafters hat die ägyptische Regierung ein Dekret veröffentlicht über die Bildung eines militärischen Sondergerichts. Dieses Gericht hat die Aufgabe, den geflohenen ehemaligen Generalstabschef Nasri Pascha in Abwesenheit zu verurteilen. Die Anklage lautet auf angeblichen Diebstahl militärischer Dokumente. Das gleiche Gericht soll, im Zusammenhang mit der Nasri-Affäre Verhaftete aburteilen. Mehr als 300 Anklagen werden auf Grund des Materials erwartet, das vom britischen Geheimdienst zusammengetragen wurde. In politischen Kreisen Kairos ist man einmütig der Auffassung, daß es sich bei diesem Gerichtsverfahren um einen sorgsam vorbereiteten britischen Schlag gegen die immer stärker werdende antibritische Opposition in Aegypten handelt.

Angesichts gewisser von London aus in Umlauf gesetzter Meldungen über die angebliche Flucht des irakischen Ministerpräsidenten Raschid Ali el Ghailani und seiner Mitarbeiter nach der Türkei warnen zuständige Londoner Stellen selbst vor zu großer Leichtgläubigkeit gegenüber solchen, nach britischer Aussage angeblich aus Ankara stammenden Nachrichten. In einer am Montag in London dazu veröffentlichten Stellungsnahme heißt es, daß die Meldungen über die angebliche Flucht el Ghailanis „zwar ermutigend erscheinen konnten", daß es aber „unklug sei, diesen Nachrichten zur Zeit besondere Bedeutung beizulegen."

Die ägyptische Regierung verfügte auf Veranlassung der englischen Behörden die Ausdehnung des Ausnahmezustandes für alle ägyptischen Häfen am Roten Meer. Es handelt sich dabei noch um die Häfen von Suez, Port Sudan und Suakin, da die übrigen sieben Häfen und Ankerplätze an der klippenreichen Küste zur Aufnahme von Dampfern ungeeignet sind. Der Ausbau der Anlage an diesen Häfen soll unverzüglich in Angriff genommen werden. Die Anordnung geschieht auf Grund der englischen Befürchtungen, daß Alexandrien und Port Said durch Luftangriffe unbrauchbar gemacht werden könnten. Zugleich wurde die Räumung der Zivilbevölkerung aus Port Said angeordnet und aus Alexandrien fortgesetzt.

Bulgarische Spanienfreiwillige amnestiert

Die Staatszugehörigkeit wiederum zuerkannt

Eigene Drahtmeldung

Sofia, 27. Mai

Auf Grund des neuen bulgarischen Amnestiegesetzes sind auch alle Bulgaren amnestiert worden, die als Freiwillige im spanischen Bürgerkrieg gekämpft haben. Ihnen wird die bulgarische Staatszugehörigkeit, die ihnen seinerzeit abgesprochen wurde, wieder zugesprochen.

VOR EINEM JAHR

Der Verlauf des Westfeldzuges 1940

27. Mai

Schlacht in Flandern und im Artois auf ihrem Höhepunkt. Orchies, Douai, La Bassee, Merville, Hazebrouk und Bourbourg-Ville genommen. Vernichtende Angriffe auf die Kanalhäfen, rückwärtige Verbindungen und Truppenansammlungen des Feindes. Der Gegner verliert 90 Flugzeuge.

Russische Handelsvertretung will schließen

Infolge schwieriger Güterbeschaffung in den USA.

Eigene Drahtmeldung

New York, 27. Mai

Die sowjetrussische Handelsvertretung in den USA. Amtorg Trading Corporation hat sich entschlossen, nach nunmehr 18jähriger Tätigkeit ab nächsten Monat zu schließen, weiß „New York Times" zu berichten. Entschieden sei noch nicht, meldet die Zeitung weiter, ob sich die Amtorg völlig vom USA.-Markt zurückziehen will. Die Zweckdienlichkeit des Weiterbestehens der Amtorg sei durch die Beschränkung ihrer Kauftätigkeit durch das USA.-Ausfuhr-Lizenzsystem sowie durch andere Schwierigkeiten bei der Beschaffung von USA.-Gütern, in denen die Sowjetunion interessiert ist, in Frage gestellt.

Die deutsche Volksgruppe in Rumänien

Ihr Verhältnis zum neuen rumänischen Staat

Eigene Drahtmeldung

Bukarest, 27. Mai

In Temeschburg fand eine Großkundgebung der deutschen Volksgruppe des Banats statt, die zum Ziele hatte, die in den letzten Tagen über die Haltung der Volksgruppe gegenüber Rumänien verbreiteten Gerüchte zu zerstören und die Ziele der deutschen Politik gegenüber dem rumänischen Staat klarzustellen. Stabsführer Andreas Ruehrig erklärte, diejenigen, die zwischen Volksgruppe und Rumänien einen Keil zu treiben versuchten, indem sie falsche Gerüchte verbreiteten, seien Verräter. Der Führer habe die Unverletzlichkeit der augenblicklichen Grenzen Rumäniens garantiert und infolgedessen seien sie unantastbar. Denn das Deutschland Wort halte, habe es bis jetzt bewiesen. Die deutsche Volksgruppe müsse einen Unterschied machen zwischen den Rumänen von gestern und denen, die für Rumänien eine neue Aera geschaffen hätten. Die Opfer, die der rumänische Staat von allen seinen Bürgern, also auch von den deutschen, fordere, seien notwendig für den Endsieg der gemeinsamen Sache, und alle Deutschen müßten sie ohne Zaudern bringen. Es gebe vielleicht noch einige Unzuträglichkeiten, aber im allgemeinen habe sich die Lage der deutschen Volksgruppe seit der Machtübernahme General Antonescus sehr gebessert. Nach diesem Krieg werde es nirgends in der Welt mehr einen deutschen Menschen geben, der in völkischer Hinsicht unterdrückt oder in sozialer Beziehung ausgebeutet werde.

2200 Neuseeländer gefangen oder gefallen

Das britische Oberkommando ohne Ueberblick

Eigene Drahtmeldung

San Franzisko, 27. Mai

In welchem Ausmaß das Oberkommando der britischen Streitkräfte im Nahen Osten nach der Katastrophe der Briten in Griechenland den Ueberblick über die noch zur Verfügung stehenden Streitkräfte verloren hat, geht aus einer Mitteilung des interimistischen Ministerpräsidenten von Neuseeland, Nash, vom Sonntag hervor. Nash erklärte, daß man auf Grund einer aus Kairo eingetroffenen Mitteilung mit dem Verlust von 2200 neuseeländischen Soldaten in Griechenland rechnen müsse.

Getanzte Märchenbilder

Ballettabend der Stadt Warschau

W. T. **Warschau, 27. Mai**

Wo die tänzerische Bewegung eine Empfindung oder einen Gedanken so vollkommen wiederzuspiegeln vermag, daß der Zuschauer die sprachliche Deutung nicht mehr vermißt, da erreicht der Kunsttanz seine höchste Stufe. Wie die Wirkung eines Chors in der Abgewogenheit und gegenseitigen Ergänzung der Stimmen begründet liegt, so beruht die Wirkung des Balletts im Gleichmaß der tänzerischen Bewegung, die die lebendige Kulisse abgibt für den Solisten. Das Theater der Stadt Warschau darf sich rühmen, nicht nur ein in sich ausgezeichnet aufeinander abgestimmtes Ballett mit ausdrucksfähigen Solotänzern, sondern auch einen einfallsreichen Ballettmeister zu haben. Der große Ballettabend am Samstag stellte beiden das beste Zeugnis aus.

Die tänzerische Ausdeutung der „Kleinen Nachtmusik" von Mozart mochte in den ersten Bildern zwar das Gefühl für die holde Lieblichkeit dieser Musik vermissen lassen. Später jedoch entfaltete sie sich zu jener schönen heiteren Gelöstheit und Harmonie, die Mozart wie keinem eigen ist. Die anfängliche rhythmische Unebenmäßigkeit wich einem wundervollen Gleichmaß, das durchaus Wesen vom Wesen Mozarts war und sich bis zum Schluß vervollkommnete und veredelte.

Vollendet schön aber und ganz und gar märchenhaft die neun getanzten Bilder aus „Tausend und eine Nacht", die sich in leuchtendem Farben- und Formenreichtum aus der Musik Rimsky-Korsakoffs erhoben. Man glaubte sich wieder in jene Welt versetzt, deren blumenreiche Sprache uns einmal als Kinder begeisterte: Wer dachte vor diesen Bildern nicht an Prinzessin Fatme, an Alibaba und die 40 Räuber, an den Märchenberg Sesam und seine seltsame Schätze? So schillernd wie die farbenreiche Kulisse und die prächtigen Gewänder war auch der Tanz, der die ganze Klaviatur mimischer Empfindung herunterspielte, von der dunklen Schwermut bis zur höchsten Heiterkeit, ein getanztes Märchen, das schöner nicht vorstellbar war.

Rein tänzerisch war der Höhepunkt des Abends die 18. Rhapsodie von Liszt, getanzt mit dem ganzen hinreißenden Schwung, der das musikalische Werk des Meisters beseelt. Das südliche Kolorit blühte und sprühte in allen Farben. Schnell entflammte Liebe, Eifersucht, jäher Zorn und schnelle Versöhnung — alle Schattierungen der Puszta-Seele, spiegelten sich in der tänzerischen Bewegung.

Ein erheblicher Teil des Beifalls, den das dicht besetzte Haus den Darbietenden spendete, gebührte dem gut eingespielten Theaterorchester, das saubere musikalische Vorlagen lieferte und mit einem Strauß-Walzer ein zündendes Solo einschob.

Das Mozartjahr im Reichsgau Salzburg

Zahlreiche volkstümliche Veranstaltungen

Salzburg, 27. Mai

In vier Orten, darunter den Städten Hallein und Zell am See, wird Professor Elly Ney unter dem Titel „Das Erlebnis Mozart" sprechen und spielen. Cesar Bresgen bestreitet mit seiner Singgruppe und mit Bläsern Veranstaltungen unter dem Titel „Der gesellige Mozart", in anderen Orten wird das Mozarteumorchester mit Dr. Willem van Hoogstraten als Dirigenten in Veranstaltungen eingesetzt, die unter dem Titel „Unterhaltsamer Mozart" stehen. Eine weitere Folge von Darbietungen, bezeichnet als „Volkstümlicher Mozart", leitet Fritz Joede. Schließlich sind auch Veranstaltungen unter den Namen „Opernarien und Jagdquartett" in Aussicht genommen. Die Reichshochschule Mozarteum wird bei Gemeinschaftsabenden unbekannte Werke Mozarts bringen.

Das Zentralinstitut für Mozartforschung der Stiftung Mozarteum veranstaltet in der Gauhauptstadt Salzburg unter dem Gesamttitel „Wege zu Mozart" musikalisch umrahmte Vorträge, für die u. a. Univ.-Prof. Dr. Erich Schenk, H. Müller von Asow und Dr. Valentin gewonnen wurden. Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen, Ortsgruppe Salzburg, bringt eine Vortragsserie unter dem Gesamttitel „Mozart im 19. Jahrhundert". Eine Tagung des Zentralinstitutes für Mozartforschung, ausschließlich auf Mozart abgestimmt, findet in Salzburg vom 30. September bis 3. Oktober statt. Sie wird auch eine Gedenkfeier an die Uraufführung der „Zauberflöte" in Wien (30. September 1791) enthalten.

Das Konzertamt des Mozarteums veröffentlicht das Programm der kommenden Spielzeit, das acht Orchesterkonzerte, acht Kammermusikabende, sechs Solistenkonzerte, zwei Chor- und mehrere Volkskonzerte enthält. Dirigenten sind Dr. Willem van Hoogstraten und Prof. Hermann von Schmeidel. Hervorragende deutsche Solisten wie Erwin Fischer, Georg Kulenkampf, Elly Ney u. v. a., sowie ausgesuchte Kammermusikvereinigungen werden an diesen Veranstaltungen mitwirken.

Bayreuther Festspiele

Vom 12. Juli bis 3. August

Berlin, 27. Mai

Die Bayreuther Bühnenfestspiele finden vom 12. Juli bis 3. August statt. Zur Aufführung gelangen sechsmal „Der fliegende Holländer", zweimal das „Rheingold", zweimal „Die Walküre", zweimal „Siegfried" und zweimal „Götterdämmerung". Die Festspiele werden wie im Vorjahre von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als geschlossene Veranstaltungen übernommen.

Hermann Schäfer als Sinfoniker

Uraufführung einer C-Dur-Sinfonie

Münster, 27. Mai

Im letzten Musikvereinskonzert dieser Wintersaison brachte Generalmusikdirektor, Hans Rosbaud, eine Sinfonie in C-Dur von Hermann Schaefer zur Uraufführung. Der Komponist, der 1899 in Roßbach (Westerwald) geboren wurde, ist seit 1938 als Direktor des Städtischen Konservatoriums in Osnabrück tätig. Seine Sinfonie in C-Dur zeigt vor allem im ersten Allegro-Satz ein charaktervoll eigenes Gepräge. In der Verarbeitung von drei Themen erweist sich Schaefer als ein einfallsreicher Künstler, der nach neuen Inhalten strebt und zu einer bemerkenswerten, wenn auch nicht immer durchsichtigen musikalischen Fülle und Dichte gelangt.

Deutscher Gastvortrag an der Universität Helsinki

Ueber die Grundlagen der neuen Erziehung

Helsinki, 27. Mai

Der Leiter der skandinavischen Abteilung im Außenamt der NSDAP., Hauptamtsleiter Dr. Scheidt, hielt in der Universität auf Einladung der finnisch-deutschen Gesellschaft und des finnischen Selbständigkeitsbundes einen Vortrag über die Grundlagen der neuen Erziehung in Deutschland. Zu Ehren des Gastes gab die Finnisch-Deutschgesellschaft einen Empfang.

Deutsch-spanisches Kulturinstitut. Heute wird das neue deutsch-spanische Kulturinstitut in Madrid eingeweiht, das an die Stelle des früheren „Deutsch-spanischen Austausches" tritt und als ein weiteres Glied in der Kette der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern dienen soll. Professor Heinemann von der Universität Münster übernimmt die Leitung des Instituts. Er ist schon in Madrid eingetroffen. Der Umbau der Räume des Instituts an der schönsten Straße der Hauptstadt, dem breiten Corso des Generalissimus, ist beendet.

Goethemedaille für Professor Kutschmann. Der Führer hat dem kommissarischen Direktor der staatlichen Hochschule für bildende Künste, Professor Max Kutschmann, in Berlin-Charlottenburg zum 70. Lebensjahr in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirchenmalerei und Denkmalspflege die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Carl-Duisberg-Gedächtnis-Preis für Prof. Gleu. Bei der dritten diesjährigen Vortragsveranstaltung des Vereins Deutscher Chemiker im NSBDT. in Wien wurde dem jungen deutschen Forscher Prof. Dr. Gleu-Jena der Carl-Duisberg-Gedächtnis-Preis überreicht. Die erfolgreichen Forschungsarbeiten von Prof. Gleu erstrecken sich vor allem auf die Chemie des Ruthenamin und die Ruthen-Amine.

Lektorat für bulgarische und serbokroatische Sprache in Breslau. Die Friedrich-Wilhelms-Universität in Breslau, die in ihren Vorlesungen und Sprachkursen das weite Feld Ost- und Südosteuropas wissenschaftlich erfaßt, hat nunmehr auch ein Lektorat für bulgarische und serbokroatische Sprache geschaffen. Vermittelt wird die Kenntnis der Umgangssprache. Gleichzeitig werden die Teilnehmer über Fragen der Landeskunde und des Volkstums unterrichtet.

Das neue Postwertzeichen

Als Ergänzung zu der Markenreihe „Bauten des Generalgouvernements" gibt, wie bereits berichtet, die Deutsche Post Osten eine Freimarke zu 2 Zloty heraus, die den Barbakan Krakaus darstellt

Heute großer Gemeinschafts-Appell der Nationalsozialisten in Lublin

Feierliche Einholung der Fahne

Lublin, 27. Mai

Am heutigen Dienstagabend veranstaltet die Standortführung der NSDAP. in Lublin um 19.30 Uhr im Hause der Nationalsozialisten einen Appell aller Lubliner Nationalsozialisten, der mit der feierlichen Einholung der Fahne der Distriktsstandortführung verbunden ist. Aus diesem Anlaß wird der Distriktsstandortführer der NSDAP., SS-Brigadeführer Globocnik zu den Deutschen Lublins sprechen.

Im Anschluß daran gibt die Partei um 21 Uhr in den Gaststätten des Hauses der Nationalsozialisten einen Empfang, der unter dem Motto „Die Partei empfängt den Staat" steht und der neben Gästen aus Wehrmacht- und Zivilverwaltung auch die Kreishauptleute des ganzen Distrikts Lublin versammelt sehen wird.

Warschaus Wehrmachtskonzert für das Deutsche Rote Kreuz

kr. **Warschau,** 27. Mai

In Warschau fand im Haus „Roma" das angekündigte Großkonzert der Wehrmacht zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt, an dem auch ein Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes mitwirkte. Der erste Teil des Programms bot Werke von Richard Wagner und Johann Strauß, während im zweiten Teil Märsche der Komponisten Husadel, Johann Strauß, Jureck, Schultze, Herms Niel und Tittel folgten.

Die Aufführung des gut eingespielten Orchesters löste unter den Zuhörern wahre Beifallsstürme aus, so daß auch oft Zugaben eingelegt werden mußten. Der Reinertrag dieser Veranstaltung ist für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt.

Ein zweiter deutscher Kindergarten in Warschau eröffnet

kr. **Warschau,** 27. Mai

Vor kurzem wurde in Warschau der zweite deutsche Kindergarten eröffnet, der sich beim deutschen Altersheim in der Zytniastraße befindet. Während am ersten Tage bereits 37 Kinder von der reichsdeutschen Kindergärtnerin betreut wurden, sind es jetzt schon etwa 80. Aufgenommen werden Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, deren Eltern die volksdeutsche Kennkarte besitzen oder einen Kennkartenantrag gestellt haben.

Für die Kinder wird in bester Weise gesorgt. Unter Aufsicht der Kindergärtnerin spielen sie täglich von 8 bis 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen, oder lernen Kinderlieder und bildende Spiele. Auf die sprachliche Erziehung wird ebenfalls großer Wert gelegt. Für die Kinder, die im Kindergarten täglich ein Frühstück erhalten, steht Spielzeug aller Art zur Verfügung.

Feuer im Eiskeller

Auf der Bartycka-Straße in Warschau brach in einem Schuppen, in dem sich ein Eiskeller befand, ein Feuer aus. Der Schuppen brannte vollständig nieder. Der Sachschaden beträgt ungefähr 40 000 Zloty.

Obwohl er das „Geschäft" getarnt...

Hier wurde ein Jude erwischt, der die Zionbinde nicht wie gesetzlich vorgeschrieben ist am Arm sondern in der Rocktasche trug. Dafür, dass er sein „Geschäft" tarnen wollte wird er jetzt eingesperrt. Rechts ein polnischer Polizist

Reichsarbeitsführer Hierl beim Generalgouverneur

Empfang auf der Burg - Rundfahrt durch die Hauptstadt - Besichtigung von Baustellen und Unterkünften des Arbeitsdienstes

Eigener Bericht der Krakauer Zeitung

gr. **Krakau,** 27. Mai

Generalgouverneur Dr. Frank empfing, wie im politischen Teil kurz berichtet, auf der Burg zu Krakau Reichsarbeitsführer Hierl, der wie im Vorjahre auch in diesem Frühjahr auf einer Fahrt durch den Osten im Generalgouvernement eingesetzte Arbeitsdienstabteilungen besichtigte und aus diesem Anlaß zum erstenmal dem Generalgouverneur in Krakau einen Besuch abstattete. Bei dem Empfang waren Staatssekretär Dr. Bühler, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Krüger, Unterstaatssekretär Kundt sowie der Verbindungsführer des Reichsarbeitsführers beim Generalgouverneur, Oberstarbeitsführer Hinkel und einige führende Männer der Regierung zugegen. In der Begleitung des Reichsarbeitsführers befanden sich die Generalarbeitsführer Tholens und Arndt.

Dr. Frank richtete an seinen Gast herzliche Worte der Begrüßung. Er führte dabei aus: „Es ist mir persönlich und allen meinen Mitarbeitern ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen, daß Sie, hochverehrter Parteigenosse Hierl, auch einmal nach Krakau amtlich und dienstlich Ihre Schritte lenkten. Es ist uns alten Parteigenossen ein hohes Gefühl der Freude, in Ihnen einen der verdientesten Männer unseres Führers Adolf Hitler begrüßen zu können. Ich selbst erinnere mich noch der Stunde, da Sie uns in der ersten Zeit der Bewegung den Gedanken des Arbeitsdienstes klargemacht haben. Wenn ich, der ich sowohl die Nürnberger Feste des Arbeitsdienstes wie auch die tägliche Arbeit ihrer Männer verfolgt habe, mich daran erinnere, so muß ich Ihnen gestehen: Was Sie dem Nationalsozialismus, dem Führer und damit unserem deutschen Volke im Arbeitsdienst gegeben haben, kann vielleicht in der Gegenwart noch nicht ganz ermessen werden. Als Parteigenosse ist es für mich ein großes Erlebnis, Sie hier in Krakau willkommen zu heißen. Als Generalgouverneur dieses östlichsten Machtbereiches des deutschen Hoheitsgebietes ist es mir eine amtlich und menschlich gern geübte Pflicht, Ihnen den Dank der deutschen Behörden des Generalgouvernements für die Verdienste des Reichsarbeitsdienstes am Aufbauwerk des deutschen Ostens auszusprechen. Ich selbst habe wiederholt auf meinen Besichtigungsreisen im Generalgouvernement die Erfolge des Wirkens des Reichsarbeitsdienstes festgestellt. Ich kann Ihnen, Reichsarbeitsführer, für die Zukunft folgendes sagen: Ohne den deutschen Arbeitsdienst hätte es hier im Osten nicht die jetzt vorhandene Möglichkeit des Aufbaus gegeben.

Viele Organisationen sind hier am Werk, die Gliederungen der Bewegung, die angeschlossenen Verbände arbeiten hier in dem festen Gefüge der Einheit von Staat und Bewegung. Dem Reichsarbeitsdienst, der sich hier frei und schöpferisch am Aufbauwerk beteiligen kann, aber gebührt hier auf dem Gebiete der Ordnung des Arbeitsprozesses ein besonderer Anteil.

Im Anschluß an seine Ausführungen überreichte Generalgouverneur Dr. Frank dem Reichsarbeitsführer ein Bild der Burg zu Krakau. Reichsarbeitsführer Hierl dankte dem Generalgouverneur für die Worte der Begrüßung und versprach, daß der Arbeitsdienst auch in Zukunft ebenso wie bisher an dem deutschen Aufbauwerk im Generalgouvernement mithelfen werde.

Gestern vormittag besichtigte Reichsarbeitsführer Hierl in Gegenwart des Generalgouverneurs und unter Führung des Generalarbeitsführers Arndt eingesetzte Einheiten des Reichsarbeitsdienstes. Er konnte sich überall von dem guten Fortschritt der Arbeiten und den vorbildlichen Unterkünften der hier eingesetzten Arbeitsmänner überzeugen.

Der Beauftragte des Distriktschefs für die Stadt Krakau, Präsident Pavlu, gab im Rathaus der Hauptstadt des Generalgouvernements einen Empfang, an dem neben Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank und Reichsarbeitsführer Hierl führende Männer aus dem Leben des Generalgouvernements sowie die Begleitung des Reichsarbeitsführers teilnahmen.

Der Reichsarbeitsführer nahm eine Reihe Massnahmen in Augenschein und überzeugte sich vom guten Fortschritt der Arbeiten Aufnahme: G. Lehmann

Generalgouverneur Dr. Frank war es eine besondere Freude dem Reichsarbeitsführer Hierl als einen der verdientesten Mitkämpfer des Führers das deutsche Krakau zu zeigen. Auf unserem Bilde verweilt Dr. Frank mit seinem hohen Gast im gotischen Innenhof des Instituts für Deutsche Ostarbeit. Ganz rechts der Verbindungsführer des Reichsarbeitsführers beim Generalgouverneur, Oberstarbeitsführer Hinkel Aufn.: P. Brandner

Italiener auch in Radom gefeiert

Zwei erfolgreiche Gastspielabende

Radom, 27. Mai

Im Rahmen der regelmäßigen künstlerischen Veranstaltungen der Distriktshauptstadt Radom hatte das Amt für Propaganda beim Distriktschef Radom als Veranstalter ein Gastspiel italienischer Opernkräfte verpflichtet. An beiden Abenden hörte man das ausgezeichnete Programm italienischer Opernarien. Der Beifall des Hauses feierte außerordentliche Leistungen. Am Sonntag wohnten der Gouverneur Dr. Lasch und Reichsamtsleiter Dreßler-Andreß dem Gastspiel bei. Man hörte Iole Bruna Marconcini (lyrisch-dramatischer Sopran), Arnaldo Luzi (lyrisch-dramatischer Tenor), Domenico Marabottini (Bariton), die am Flügel von Heinrich Göldner (Berlin) begleitet wurden. Die Vortragsfolge und die Einzelleistungen sind bereits beim Gastspiel der Italiener in Krakau eingehend gewürdigt worden.

Einmal Schlafpulver — einmal Fenstersprung

Die auf dem Bychawski-Platz in Lublin wohnende Honorata Stankiewicz nahm bei einem Selbstmordversuch eine größere Menge Schlafpulver ein. Die Rettungswache schaffte die Besinnungslose ins Krankenhaus. Am gleichen Tage sprang die auf der Kapuzinerstraße wohnhafte 37jährige Josefa Tkaczyk ebenfalls in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster im zweiten Stock auf die Straße. Auch sie wurde von der Rettungswache mit verschiedenen schweren Körperverletzungen ins Krankenhaus geschafft.

„Glaube und Schönheit" dargestellt

Erste Abendveranstaltung des BDM.-Werkes im Generalgouvernement ein voller Erfolg

Eigener Bericht der Krakauer Zeitung

Krakau, 27. Mai

Das vor einigen Jahren von der Reichsjugendführung ins Leben gerufene Werk „Glaube und Schönheit" im BDM. kann im Reiche schon seit Jahr und Tag auf Erfolge zurückblicken, die der im Namen ausgedrückten Zielsetzung dieses Amtes überzeugend gerecht wurden. Soll dessen Arbeit doch darin bestehen, den Angehörigen des BDM. bei ihrer körperlichen und geistigen Erziehung ihren eingeborenen Sinn für Anmut und Schönheit zu bewahren und zu vertiefen, in jedem Fall zu verhüten, daß durch den straffen Dienst im BDM. ein klobiges unfrauliches Amazonentum herangezüchtet werden könnte, vor dem sich wegen seiner Nachahmung männlich-derber Ausdrucksformen in Auftreten und Haltung jeder gesunde Mann mit Grausen wenden müßte.

Diese im Generalgouvernement unter erheblich erschwerten Verhältnissen durchgeführte Aufbauarbeit wurde am Sonnabend im Staatstheater im Rahmen einer ersten Abendveranstaltung des BDM.-Werks ‚Glaube und Schönheit' erstmalig einer breiten Oeffentlichkeit vorgestellt und konnte auf der ganzen Linie einen so schönen Gesamterfolg buchen, daß die bei solchen öffentlichen Vorführungen mit Laien zwangsläufig sich einstellenden kleinen, auf Lampenfieber zurückzuführenden Störungen einzelner Mitwirkender überhaupt nicht ins Gewicht fallen, sondern eher noch angetan sind, den Ueberdurchschnittsstand der wohlgelungenen Leistungen hervorzuheben.

An der Veranstaltung im Staatstheater nahmen der Höhere SS- und Polizeiführer, Obergruppenführer General der Polizei, Krüger, Unterstaatssekretär Kundt und der größte Teil der Abteilungspräsidenten der Regierung sowie zahlreiche Ehrengäste teil.

Umrahmt wurde der Abend durch das Staatstheater-Streichorchester mit einer Passacaglia von Roncalli-Respighi und einen besonders klangschön gespielten Satz aus einer Mozart-Symphonie. Die Folge bot neben Gesangsvorträgen der Spielschar des BDM., die auch ein offenes Singen im Theater durchführte, turnerisch-gymnastische und tänzerische Darbietungen von teilweise hoher Vollendung, wenn auch Einzelleistungen bei der Würdigung dieser Gemeinschaftsarbeit keine besondere Hervorhebung erfahren sollen.

Mit einer Laufschule wurden die turnerisch-gymnastischen Vorführungen begonnen, die als eine Art Vorschule der Grundgymnastik anzusehen ist. In dem dieser folgenden Bodenturnen wurden aber doch schon Leistungen vollbracht, die eine weitergehende körperliche Gewandtheit und Geschmeidigkeit voraussetzen und in ihrer lustigen Ausführung mehr als einmal helles Entzücken hervorriefen. Hohen Ansprüchen auf technische Durchfeilung und ästhetische Wirkung genügten die Vorführungen der Keulen- und der Ballgymnastik. Hier wurde, zum Teil in Anlehnung an Vorbilder wie etwa das der Schule von Hinrich Medau, eine Leistung angestrebt, die für das Auge eine völlige Verschmelzung der Schönheit des rhythmisch bewegten Körpers mit den in harmonischer Symmetrie verlaufenden Linien des Gesamtbildes ergibt. Es ist das Ziel der Gemeinschaftsleistung schlechthin. Die beiden vorgeführten Tänze „Tampet" und „Fröhlicher Kreis", waren eine augenfällige Versinnbildlichung des Leitmotivs dieser Veranstaltung und des BDM.-Werks überhaupt: Anmut und Würde, Melodie und Rhythmus warben für den Glauben an Schönheit!

Von ungewöhnlicher Vielseitigkeit waren die Gesangsdarbietungen der BDM.-Spielschar: von einfachen Volks- und Soldatenliedern über mehrstimmige Gesänge bis zum Kanon eine reiche Skala. Der Höhepunkt dieser Darbietungen aber dürfte doch das offene Singen gewesen sein, an dem sich der gesamte Zuschauerraum in erfreulicher Geschlossenheit beteiligte. Kein Wunder, daß die zahlreich anwesenden Soldaten mit ganz besonderer Hingabe daran teilnahmen, teils weil das Singen ja zu ihren bewährtesten Tugenden gehört, besonders aber wohl, weil die forsche Leiterin der BDM.-Spielschar ihr bisher wohl reizendster „Unteroffizier" gewesen ist, bei dem sie Singstunde hatten...

Die stilvolle Mischung und geschickte Steigerung der Einzeldarbietungen seien besonders hervorgehoben.

Herbert Urban

Mitteilungen der NSDAP

Hundertschaft Generalgouvernement!

Die Hundertschaft Generalgouvernement tritt zum nächsten Dienstappell geschlossen am Mittwoch, dem 28. Mai, 15.30 Uhr, vor dem Haupteingang des Stadions, Krakau, Lange Wiese, an. Gruppe Riedel Instrumente mitbringen!

WIRTSCHAFTS-KURIER

Was die Slowakei in Breslau zeigte

In einer repräsentativen Kollektivausstellung

Auf der Sonntag zu Ende gegangenen Messe in Breslau war auch die Slowakische Republik mit einer Kollektivausstellung vertreten. Die Slowakei ist damit zum dritten Male in Breslau repräsentativ aufgetreten: Im Jahre 1939 tat sie dies mit einer Informationskanzlei, im Jahre 1940 mit einer kleinen Ausstellung und in diesem Jahr mit einer repräsentativen Ausstellung auf einer Fläche von 150 Quadratmetern.

Die Warenabteilung der slowakischen Ausstellung, die zahlreiche Erzeugnisse der slowakischen Industrie umfaßte, wie Holzerzeugnisse, Zellulose, Papier, Chemikalien, Metallerzeugnisse, Elektroinstallations-Material, Erzeugnisse aus Werkstoffen, Spirituosen, verschiedene Lebensmittel, Leder, Ledererzeugnisse, Baumaterialien, Glas, Keramiken, Silbergegenstände usw., wurde durch geschmackvolle Schaustücke der Zentraldirektion der staatlichen Forsten und Güter, des Slowakischen Landwirtschaftlichen Verbandes sowie der Direktion für Fremdenverkehr ergänzt. Eine Serie von vergrößerten Photobildern und des Propagandamaterials der Direktion für Fremdenverkehr bemühten sich, das größtmögliche Interesse für die Naturschönheiten, für Touristen- und Badezentren der Slowakischen Republik zu erwecken.

Die ungarische Flagge auf der Adria

Gründung einer ungarischen Seeschiffahrtsgesellschaft in Fiume

* Nach der Festlegung der neuen Grenzen zwischen Italien und Kroatien werden die Häfen Fiume und Susak wieder eine verkehrswirtschaftliche Einheit bilden, und gegenwärtig sind bereits Bemühungen im Gange, einen erheblichen Teil des künftigen Außenhandels Ungarns über den Hafen von Fiume zu lenken. Es sollen nunmehr Vorbereitungen für den Ausbau der Eisenbahnlinie Budapest—Fiume getroffen werden. In der Zwischenzeit soll der Güterverkehr zwischen Ungarn und Fiume durch einen von Italien einzurichtenden Lastkraftwagenverkehr durchgeführt werden. In Ungarn besteht der Plan, in Fiume wieder eine ungarische Seeschiffahrtsgesellschaft zu gründen, die vorerst den Handelsverkehr unter ungarischer Flagge in der Adria und später nach Uebersee durchführen soll. Zwischen Ungarn und Italien werden auch Besprechungen über die Errichtung eines Freihafens für Ungarn in Fiume geführt.

Erbhöfe in Kroatien

Organisation der Landwirtschaft nach deutschem Muster

Nach Erklärung des kroatischen Staatschefs, Dr. Pavelitsch, wird die kroatische Landwirtschaft in einer Standesorganisation zusammengefaßt werden, die in gewisser Beziehung nach dem Muster des deutschen Reichsnährstandes aufgebaut wird Der Landhandel und die Nahrungsmittelindustrie sollen jedoch vorerst nicht in diese Organisation einbezogen werden. Die staatliche Gesellschaft „Pogod" bleibt bestehen und wird erweiterte Befugnisse erhalten. Die „Pogod" hat das alleinige Recht des Ankaufes von Brot und Futtergetreide, Mais und Mehl in Kroatien. Sie ist maßgebend an der gesetzlichen Regelung der Beschaffung von Nahrungsmitteln, der Absatzverteilung und der Lagerung und des Verbrauches derartiger Waren beteiligt. Das bestehende bäuerliche Erbrecht soll durch ein neues Erbrecht ersetzt werden, das eine starke Bindung des Bauerntums an den Boden anstrebt.

Rumänien modernisiert seine Fischerei

Trotz Reichtums grosser Mangel

* Obgleich Rumänien über einen ungewöhnlichen Fischreichtum verfügt, zeigt sich doch im Lande ein starker Fischmangel. Die Fischpreise sind hoch und zum Teil müssen Fische aus der Türkei eingeführt werden. Die ungenügende Fischversorgung ist einmal auf die völlig unzureichende technische Ausrüstung der rumänischen Fischerei und auf das Fehlen von Kühl- und Konservierungsanlagen zurückzuführen. Die Regierung hat nunmehr einen Kredit von 118 Mill. Lei zur Modernisierung der Fischerei und zur Schaffung von Kühlanlagen und zur Verbesserung des Transportwesens bereitgestellt. Es ist die Beschaffung von Fanggeräten im Werte von 40 Mill. Lei aus Deutschland vorgesehen. Zum Studium des Baues von Fischkonservierungsanlagen wird sich eine technische Abordnung nach Deutschland begeben. Ein großzügiger Ausbau des Fischereiwesens in Rumänien könnte nicht nur die Nahrungsmittelversorgung des Landes erheblich verbessern, sondern Rumänien auch zu einem Fischausfuhrland machen.

Schweizer Schiffahrtsfragen

Baubeginn noch in diesem Jahr

Der Schweizer Bundesrat beschloß, sich an die französische Regierung zu wenden, um ihr den Wunsch der Schweiz, möglichst rasch die Frage der Schiffbarmachung der Rhone bis nach Genf in Angriff zu nehmen, bekanntzugeben. In ähnlichem Sinne will sich die italienische Regierung wegen des Ausbaues einer Flußschiffahrtsverbindung vom Langen See nach dem Adriatischen Meer wenden. Pläne in dieser Richtung sind von Italien schon fertiggestellt. Für die Schweiz handelt es sich nur noch darum, den Anschluß vom Langen See aus an die von Italien in Angriff genommenen Projekte zu finden. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Schweiz mit Deutschlands Schiffahrtsbehörden wegen gemeinsamer Fragen der Rheinbenutzung und des Rheinausbaus in engster Fühlungnahme steht. s

Wenn BAUMATERIAL dann „UNIVERSAL"
TEL. 129-57

Bulgarien als Textilrohstoff-Erzeuger

Steigerungen möglich - Schon heute Lieferant der deutschen Seidenindustrie

Weil von der Einfuhr Bulgariens etwa ein Drittel auf Textilerzeugnisse entfällt und das Land sich ständig in Devisenschwierigkeiten befindet, ist seine Regierung seit Jahren bemüht, es auf diesem Gebiete vom Auslande unabhängig zu machen. Durch ihre Förderung hat die Textilindustrie Bulgariens einen besonders schnellen Aufstieg erfahren. Während sie vor dem Weltkrieg noch nicht bestanden hat, haben sich bereits im Jahre 1936 allein in der Baumwollindustrie Bulgariens 169 Betriebe betätigt, die Waren im Werte von 1,6 Milliarden Lewa erzeugt haben.

Bulgarien aber will sich nicht nur in seiner Versorgung mit fertigen Textilwaren, sondern auch in der mit Textilfasern auf eigene Füße stellen. Auf diesem Gebiet hat es ebenfalls beachtliche Erfolge erzielt, die für die deutsche Textilindustrie um so bedeutungsvoller sind, als sie erwarten lassen, daß Bulgarien schon in naher Zukunft Baumwolle, Hanf und Wolle wird exportieren können.

Mit dem Anbau der ersteren ist im Jahre 1898 mit einem Ernteergebnis von 105 Tonnen begonnen worden. Im Jahre 1920 hat die Anbaufläche 1900 Hektar betragen. Bis zum Jahre 1938 ist sie auf 55 000 Hektar ausgedehnt worden. Im Jahre vorher hat Bulgarien 10 200 Tonnen entkörnte Baumwolle geerntet und damit rund ein Drittel des Jahresbedarfs seiner Spinnereien gedeckt. 40 000 bis 50 000 Familien finden bei diesem Anbau ihr Brot, der dem Lande eine Ausgabe von Devisen im Betrage von ungefähr 100 Millionen Lewa erspart. Allerdings muß das Volk dafür insofern Opfer bringen, als die ausländische Baumwolle billiger und besser ist als die einheimische.

Der Staat, der ein Baumwollmonopol besitzt, übernimmt nur 60 v. H. der Ernte für die Spinnereien und überläßt den Pflanzern den Rest für die Hausindustrie. Um den Anbau zu erweitern, bezahlt ihnen die Regierung einen etwa 10 v. H. über die Weltmarktnotierung hinausgehenden Preis, wozu sie sich den Bauern gegenüber hat verpflichten müssen, weil sie sonst infolge der Höhe ihrer Unkosten bei dieser Kultur nicht ihre Rechnung finden. Die Hoffnung der Bulgaren auf Unabhängigkeit vom Auslande in ihrer Versorgung mit Baumwolle erscheint begründet.

Dasselbe gilt von der Wolle, von der Bulgarien etwa 15 000 Tonnen verbraucht, aber vorläufig nur ungefähr 10 000 Tonnen erzeugt. Der einzuführende Rest erstreckt sich hauptsächlich auf hochwertige Ware, nach der die Nachfrage ständig steigt, während die einheimische wegen ihrer Beschaffenheit von der Industrie vernachlässigt und daher vorwiegend in der bäuerlichen Heimindustrie verbraucht wird. Die Möglichkeit, sie zu verbessern und ihre Erzeugung zu steigern, ist durchaus gegeben.

Eine unerhebliche Rolle spielt in der bulgarischen Landwirtschaft vorläufig die Erzeugung von Flachs und Hanf. Die des ersteren, die vor dem Weltkrieg etwa 185 Tonnen an Rohware ergeben hat, hat 1938 230 Tonnen betragen, die noch nicht zur Deckung des heimischen Bedarfs ausgereicht haben. Aber auch hier sind Möglichkeiten durch eine Steigerung der Anbaufläche und der Hektarerträge durchaus gegeben.

Völlige Selbstversorgung hat Bulgarien beim Hanf bereits erreicht, von dem es vor dem Weltkrieg nur ungefähr 1000 Tonnen, im Jahre 1939 aber rund 4300 Tonnen geerntet hat. Diese Menge reicht nicht nur aus, um die Hanf verarbeitende Industrie Bulgariens vom Ausland unabhängig zu machen, sondern ermöglicht auch noch eine Streckung der Jutevorräte.

Endlich ist es Bulgarien noch gelungen, sich in der Versorgung seiner Seidenindustrie mit Rohstoffen auf eigene Füße zu stellen, was es allerdings schon vor dem Weltkrieg erreicht hatte, denn im Jahre 1913 hat es bereits 253 Tonnen Seidenkokons ausgeführt. Diese Menge ist im Jahre 1938 auf 856 Tonnen gesteigert und damit mehr als verdreifacht worden. Wenn seitdem auch die Erzeugung Bulgariens zurückgegangen ist, so ist es doch noch in der Lage, wenigstens einen Teil des Rohstoffbedarfs der deutschen Seidenindustrie zu decken. Außerdem ist, wie gesagt, für die Zukunft damit zu rechnen, daß es sich auch an der Belieferung der deutschen Textilindustrie mit Wolle, Baumwolle und Hanf wird beteiligen können, wenn die Regierung des Landes ihre Anstrengungen, die Erzeugung dieser Rohstoffe zu heben, fortsetzt. Dr. P. R.

Der Zahlungsverkehr Slowakei-Protektorat

Neuregelung vom 1. Juli - Künftig nur über das slowakisch-deutsche Clearing

* Der Warenaustausch mit dem Protektorat, mit dem zur Aufrechterhaltung einer Wirtschaftskontinuität und zur Verhütung von eventuellen Wirtschaftserschütterungen die Zollfreiheit auch nach Errichtung des selbständigen slowakischen Staates aufrechterhalten blieb, nahm eine Entwicklung, die unter den derzeitigen Verhältnissen als vom Standpunkt der Slowakei gesehen, nicht erwünscht sein konnte. Die Clearingforderungen der Slowakei aus den Warenlieferungen nahmen eine Höhe an, die die zuständigen Stellen im Interesse der slowakischen Wirtschaft veranlaßte, durch entsprechende Maßnahmen einzugreifen. Das System der Erlagbestätigungen, das zu diesem Zweck eingeführt wurde, sollte es verhindern, daß ein weiteres Steigen der Forderungen erfolge, und so wurde ursprünglich bestimmt, daß wertmäßig nur soviel ausgeführt werden darf, als aus dem Protektorat eingeführt wurde, wozu die Erlagsbestätigungen als Regulator dienen sollten. Das anfängliche Verhältnis 1:1 wurde in der Folge 12 erhöht als man darangehen wollte, auf einen Abbau der Clearingforderungen hinzuarbeiten.

Mit der Aufhebung der Zollgrenze zwischen Deutschland und dem Protektorat und der Werterhöhung der tschechischen Krone mußte zur Hintanhaltung einer Erhöhung des Preisniveaus in der Slowakei durch einen prozentualen Zuschlag auf die Erlagsbestätigungen die Kursdifferenz gegenüber der slowakischen Krone wettgemacht werden. Diese Maßnahme rief allerdings gewisse Schwierigkeiten im gegenseitigen Warenaustausch hervor, doch konnte die Slowakei im Interesse des inländischen Preisspiegels von dieser Verfügung nicht abgehen. Zur Erleichterung der beiderseitigen Situation wurden nur gewisse Abmachungen getroffen, wie dieser Zuschlag auf den Lieferanten und Bezieher aufgeteilt werden sollte, und man kam überein, daß, soweit nicht durch Prämierung der Ausfuhr aus dem Protektorat die Preisspanne beseitigt wurde, eine Halbierung der durch die Erlagsbestätigungen hervorgerufenen Belastung durchgeführt werde.

Dieses System hatte neben seinen guten Seiten auch mancherlei Schattenseiten, von denen eine der fühlbarsten der Mangel der Bestätigungen bildete. Um den gegenseitigen Warenaustausch in Zukunft nicht zu hemmen und eine Einheitlichkeit gegenüber dem gesamten großdeutschen Zollgebiet durchzuführen, wurde gelegentlich der jetzt abgeschlossenen Verhandlungen der deutschen und slowakischen Regierungsausschüsse auch der Zahlungsverkehr mit dem Protektorat eingehend behandelt und man einigte sich darin, daß dieser auf eine neue Grundlage gestellt werden müsse. Zu diesem Zweck begibt sich eine slowakische Abordnung nach Prag, um in dieser Hinsicht mit den Protektoratsbehörden entsprechende Besprechungen zu führen. Die neue Art des Zahlungsverkehrs dürfte etwa im Juni in Aktion treten.

Amtlich wird dazu von slowakischer Seite verlautbart: Anläßlich der letzten zwischenstaatlichen Verhandlungen zwischen der slowakischen und deutschen Regierungsabordnung in Preßburg wurde vereinbart, daß die Protektorats-Clearingkosten (Sammelkonto-Subkonto A, B und Sonderkonto), im Wege welcher auch nach der Einschaltung des Protektorates in das Zollgebiet des Deutschen Reiches am 1. Oktober 1940 es noch möglich war, Verpflichtungen, die vor diesem Termin entstanden sind, zum Originalkurs von 1 Ks.— 1 K. (gleich 1 Kc.) eingezahlt werden konnten, am 30. Juni 1941 aufgehoben werden.

Beginnend mit 1. Juli 1941 werden sowohl alte als auch neue Waren — und finanzielle Verpflichtungen slowakischer Schuldner gegenüber Protektoratsgläubigern nur im Wege des slowakisch-deutschen Clearings in RM. überwiesen werden können, ohne Rücksicht darauf, auf welche Währung die Verpflichtung ursprünglich lautete. Verpflichtungen aus Waren werden im Wege des „Warenkontos" und finanzielle im Wege des „Kapitalkontos" angewiesen.

Schuldentilgung bei Zellstoff-Waldhof

Wieder Dividende von 7 Prozent

Deutschlands größter Zellstofferzeuger, die Zellstoff-Fabrik Waldhof, hat auch im Kriegsjahr 1940 die Erzeugung von hochwertigen Zellstoffen und Zellstoffpapieren weiter verbessern und für ihre Zellstoffe neue Verwendungszwecke erschließen können. In Verbindung damit wurde die Erzeugung an Kunstfaserzellstoff immer mehr auf Buchenholz umgestellt, so daß der Anteil des Fichtenholzzellstoffes weiter zurückging. Zur Verbesserung, Erneuerung und Instandhaltung der Werkanlagen wurden 11 Mill. RM aufgewendet, das sind 2 Mill. RM weniger als im Vorjahre. Abgeschrieben werden 9,3 Mill. RM, davon entfallen 2,3 Mill. RM auf nicht durchgeführte Instandsetzungsarbeiten. Das Kennzeichen des Jahresabschlusses ist jedoch die weitgehende Schuldentilgung um 14 Mill. RM, wodurch sich der Zinsmehraufwand um 800 000 RM gesenkt hat. Die Vorräte sind 1940 um 1,7 Mill. RM auf 10,9 Mill. RM weiter gesunken, nachdem sie im Jahre 1939 schon um 5,6 Mill. RM zurückgegangen waren. Die Beteiligungen haben sich um 1 Mill. RM auf 24,8 Mill. RM erhöht. Um diesen Betrag haben sich die Anteile von Waldhof an der Natronag und Frantschach Wien erhöht. Die Beteiligung an dem Werk in Kexholm wird liquidiert, nachdem Kexholm an Rußland gefallen ist. Waldhof wird durch Finnland in der Form entschädigt, daß ihm ein finnisches Zellstoffwerk übergeben und gleichzeitig eine langjährige Anleihe gewährt wird. Aus dem Reingewinn wird wieder eine Dividende von 7 v. H. wie in den letzten fünf Jahren gezahlt.

Rumänischer Weizen für Bulgarien

Aktivierung der Handelsbeziehungen

Nach Abschluß der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsverhandlungen in Sofia hat sich der Direktor der bulgarischen Außenhandelszentrale, Joneff, nach Bukarest begeben, wo er mit den rumänischen Wirtschaftsbehörden über eine Aktivierung des bulgarisch-rumänischen Warenverkehrs verhandeln wird. In erster Linie soll die Frage einer Beschleunigung der Einfuhr von Kupfervitriol aus Rumänien geregelt werden. Ferner wird die Einfuhr von Weizen usw. aus Rumänien erörtert werden, ebenso wie die Frage der Ausfuhr einiger bulgarischer Waren nach Rumänien.

Fast vier Milliarden Pfund

Die Finanzierung des englischen Krieges

Ueber die Aufbringung der Mittel, mit denen England den Krieg finanziert, äußerte sich der Staatssekretär des Finanzministeriums, Crookshank, in einer Rede vor der Londoner Handelskammer. Crookshank erklärte, das Parlament habe seit Kriegsausbruch Kredite in Höhe von 4800 Mill. Pfund bewilligt. Während der ersten 18 Monate des Krieges wurden 42,5% der Ausgaben durch staatliche Einkünfte in Form von Steuern, Zöllen, Gebühren usw. aufgebracht, 22,5% wurden durch Einsatz ausländischer Guthaben und die restlichen 35% durch Sparmittel gedeckt, die dem Staat in Form einer Anleihe zur Verfügung gestellt wurden. 13,75% von den letztgenannten 35% stammen aus privaten Ersparnissen. Die Ausgaben während der ersten 17 Kriegsmonate beliefen sich auf 4700 Mill. Pfund und die öffentlichen Anleihen auf 2 Mill. Pfund.

USA.-Verteidigungsanleihe ein Fehlschlag

Zwangsmassnahmen der Regierung erwartet

„New York Post" berichtet, die Tatsache, daß das Schatzamt weiter in starkem Maße zu Bankanleihen habe greifen müssen, sei darauf zurückzuführen, daß die Zeichnung der Verteidigungsanleihen ein völliger Fehlschlag sei. Auch der Republikaner Crawford betonte als Mitglied des Bankausschusses im Abgeordnetenhaus, daß die Zeichnungen für die Verteidigungsanleihe weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben seien. Zwangsmaßnahmen würden sich als notwendig erweisen, um den Erfolg der Anleihe sicherzustellen. Nicht einmal 750 Millionen Dollar seien monatlich gezeichnet worden, während das Schatzamt mit monatlich einer Milliarde gerechnet habe.

Wirtschaftliche Kurzmeldungen

Deutsche Golddiskontbank, Berlin

Die ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre der Deutschen Golddiskontbank für das Geschäftsjahr 1940 wird auf Dienstag, 10. Juni 1941, vormittags 11 Uhr, einberufen. Die Versammlung findet im Reichsbankgebäude, Berlin, statt.

5177 jüdische Unternehmen in der Slowakei in Liquidation

Infolge der letzten Liquidationsbescheide stieg die Zahl der zu liquidierenden oder bereits in Liquidation befindlichen jüdischen Betriebe in der Slowakei auf 5177.

Ausbau der Mustermesse in Plovdiv

* Bulgarien, das nunmehr zum größten Land des Balkans geworden ist, beabsichtigt auch einen weiteren Ausbau der Mustermesse in Plovdiv, wozu eine Anleihe von 10 Mill. Lewa aufgenommen werden soll.

Gründung einer „Peugeot"-Handelsgesellschaft

Unter der Bezeichnung „Acier Peugeot" ist mit einem Kapital von 1 Mill. Fr. eine neue Firma gegründet worden, die sich mit dem Verkauf von Metallen und Stahl-Legerungen, insbesonders von Walzstahl, befassen wird. Das Kapital dieser Gesellschaft kann auf drei Mill. Fr. erhöht werden.

Autos mit Azetylengas

In Tours hat der französische „Autoklub des Westens" eine Ausstellung von Autos eröffnet, die mit Azetylengas betrieben werden. Die Ausstellung findet sehr starkes Interesse.

Goldhort von 19 Ländern in den Vereinigten Staaten

Wie der amerikanische Finanzminister Morgenthau mitteilte, haben außer England noch 18 andere Länder ihren Goldvorrat in den Vereinigten Staaten untergebracht. Ende April 1941 belief sich der ausländische Goldvorrat in den Vereinigten Staaten auf 960 000 000 Dollar.

Amtliche Devisenkurse

Bekanntgegeben von der Emissionsbank in Polen Amtliche Notierung in Zloty vom 24. Mai 1941

		Geldkurs	Briefkurs
Argentinien	1 Papier-Peso	1.186	1.194
Belgien	100 Belgas	79.92	80.08
Brasilien	1 Milreis	0.260	0.264
Bulgarien	100 Lewa	6.094	6.106
Dänemark	100 Kronen	96.42	96.62
Finnland	100 Finnmark	10.12	10.14
Holland	100 Gulden	265.40	265.40
Italien	100 Lire	26.18	26.22
Japan	1 Yen	—	—
Norwegen	100 Kronen	113.52	113.76
Portugal	100 Escudo	20.08	20.12
Rumänien	100 Lei	—	—
Schweden	100 Kronen	116.92	119.16
Schweiz	100 Franken	115.78	116.02
Slowakei	100 Kronen	17.182	17.218
Spanien	100 Pesetas	47.12	47.20
Türkei	1 türk. Pfund	3.956	3.964
Ungarn	100 Pengö	—	—
Verein Staaten v. Amerika	1 Dollar	4.996	5.004
Für den Verrechnungsverkehr			
England, Ägypten			
Südafr. Union		19.780	19.820
Frankreich		9.990	10.010
Australien. Neuseeland		15.824	15.856
Brit. Indien		148.36	148.64
Kanada		4.196	4.204
Griechenland		4.116	4.124
Jugoslawien		—	—

Verlag und Druck: Zeitungsverlag Krakau-Warschau G. m. b. H. Verlagsleiter: Heinz Strezyk.

K. Hauptschriftleiter: Rudolf Stöppler, Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Hermann Spannagel, Berlin; Chef vom Dienst: Rudolf Stöppler, verantwortlich für Politik: Dr Heinrich Sperl; politische Nachrichten: F. W. Nippel; Generalgouvernementsteil: Bruno H. Hirche; Distrikte: Alfred Lemke (Krakau); Robert Greiff (Warschau); Werner Szeredski (Lublin); Gustav Andraschko (Radom); Feuilleton und Unterhaltung: U.-E. Struckmann; Wirtschafts-Kurier: Herbert Krafft; Bilderdienst und Sport: Dr. Dietrich Redeker; Anzeigen: Werner Burghardt; Fernsprecher: Krakau Sammelnummer 13560, Lublin 2221, Radom 2629, Warschau 80240

Zeichen der Breitenarbeit: 1. Volkssporttag im Generalgouvernement

Grosse Teilnehmerziffern bei den Veranstaltungen in den Distriktshauptstädten — ff-Obergruppenführer auf der Langen Wiese in Krakau

Nach den Meldungen, die bisher aus verschiedenen Teilen des Generalgouvernements vorliegen, ist der 1. Volkssporttag der Deutschen, der in Verbindung mit den Reichswettkämpfen der Hitler-Jugend und des BDM. von den ff- und Polizei-SG. durchgeführt wurde, trotz der verhältnismäßig kurzen Vorbereitungszeit zu einem großen Erfolg der sportlichen Breitenarbeit im Generalgouvernement geworden. Allem Anschein nach ist in Warschau mit über 1000 Wettkämpfern die höchste Teilnehmerziffer erreicht worden. An zweiter Stelle steht Krakau mit über 800 Wettkämpfern. Die Bedeutung des Volkssporttages in Krakau wurde durch die Anwesenheit des Höheren ff- und Polizeiführers im Generalgouvernement, ff-Obergruppenführer Krüger, unterstrichen. Im Radomer Stadion sah man Gouverneur Dr. Lasch an der Spitze seiner Gefolgschaftsangehörigen bei den Wettkämpfen. Das Ziel, das dem ersten Volkssporttag gesteckt war, ist vollauf erreicht worden. Seine Werbewirkung wird so groß sein, daß die Zahl der Teilnehmer bei der nächsten Veranstaltung gleicher Art, insbesondere aus den Kreisen anderer Sportgemeinschaften als der ff- und Polizeisportgemeinschaft, weiter ansteigt.

Fest der Freude auf der „langen Wiese"

ff- und Polizeisportgemeinschaft stellte Hauptteil der Wettkämpfer

—ahl **Krakau**, 27. Mai

In der Hauptstadt des Generalgouvernements, in Krakau, wurde der Volkssporttag besonders festlich begangen. Als am Sonntagmorgen die Jungen und Mädchen zur Langen Wiese marschierten, wölbte sich über der Stadt ein wolkenloser blauer Himmel mit einer brennenden Sonne, fast schon zu warm für ein Leichtathletikfest und doch verlockend, denn die Sonne zaubert immer Frische, Freude und Lust am Spiel in unsere Herzen. Zunächst hatte die Jugend allein das Wort. HJ. und BDM. gestalteten eine Morgenfeier, zu der sich ein Musikzug der ff zur Verfügung stellte. Für den noch an den Folgen seiner Erkrankung leidenden Gebietsführer Blum sprach Bannführer Zwetler, der in knappen Ausführungen auf den Sinn des Tages und vor allem auf den Einsatz der Jugend im Rahmen des Volkssporttages einging. Er unterstrich den Appell des Führers zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend. Flaggenhissung und Meldung an ff-Obergruppenführer Krüger und Gebietsführer Blum beschlossen die Feierstunde. Dann konnten die sportlichen Wettkämpfe beginnen.

Zunächst zeigte die ff und Polizei-Sportgemeinschaft eine Körperschule, die den Beifall aller erhielt. Inzwischen wurden die Riegen eingeteilt und die Wettkämpfe der Männer, Frauen, der Jungen und Mädchen nahmen ihren Lauf. Es war ein prächtiges Bild, die sportgestählten Menschen zu sehen, wie sie sich einsetzten, um die gestellten Bedingungen zu erfüllen und dadurch in den Besitz der Urkunde zu kommen. Vor allem die Jugend setzte ihre letzten Kräfte ein, denn dort wurden die Kämpfe ja nicht nur für den Volkssporttag gewertet, sondern gleichzeitig als Teilnahme an den Reichsjugendwettkämpfen und dafür gabs bei der notwendigen Punktzahl die Nadel.

Insgesamt beteiligten sich an den Wettkämpfen 811 Männer, Frauen und Jugendliche. Davon entfielen auf die Männer 356 Teilnehmer. Hiervon gehörten 334 Teilnehmer(!) der ff- und Polizei-Sportgemeinschaft an. Von diesen 356 Teilnehmern gingen 190 als Sieger hervor, davon erfüllten in der Jugendklasse 32 Männer der ff, die noch in jugendlichem Alter stehen, die Bedingungen des Reichssportwettkampfes. Frauen erschienen leider nur 5 am Start, die aber alle die Bedingungen erfüllten. Von der HJ. traten 265 Jungen an, von denen 57 Sieger wurden und bei dem BDM. und den Jungmädchen waren es insgesamt 190 Mädel, die sich an den Kämpfen beteiligten, von denen 55 Siegerinnen wurden.

Unter den Ehrengästen sah man während des Tages auf der Kampfstätte den Höheren ff- und Polizeiführer im Generalgouvernement, ff-Obergruppenführer Krüger, den Befehlshaber der Ordnungspolizei, Generalleutnant Riege, ff-Oberführer Schwedler, Standartenführer Ballauf, Gebietsführer Blum, Gauführerin Fischer und Standortführer Scheerschmidt.

Am Abend fand trotz des wolkenbruchartigen Regens die Siegerehrung auf dem Adolf-Hitler-Platz statt. ff-Oberführer Schwedler ging in einer kurzen Ansprache noch einmal auf den Verlauf des Tages ein und nahm dann die Siegerehrung vor. Die Feierstunde klang aus mit dem Treuebekenntnis zum Führer und den Liedern der Nation.

Bei der großen Zahl der Teilnehmer und der verhältnismäßig schwierigen Durchführung der Kämpfe (Platzverhältnisse), darf die Abwicklung der Veranstaltung als mustergültig bezeichnet werden. Dafür haben sich besonders ff-Untersturmführer Jung und Untergauführerin Könicke eingesetzt, sowie die große Zahl der Kampfrichter.

*

Männer (Offene Klasse): 1. ff-Unterscharführer Weckerle 77 P., 2. ff-Mann Neumann 64 P., Untersturmführer Jung 57 P. (Alle drei ff- und Polizei-SG.) Altersklasse I: 1. Polizeiwachtmeister Gehrung 81 P. (ff- und Polizei-SG.), 2. Ertl 68 P. (Wehrmacht), 3. Schröder 62 P. (Wehrmacht). Altersklasse II: 1. Zecher (Wehrmacht) 77 P., 2. Kirch (Post-SG.) 67 P., 2. Kersten (Post-SG.) 67 P. Altersklasse III: Hinderlich (Post-SG.) 86 P., 2. Mallicka 75 P., 3. Ziegler (DTSG.) 74 P.

Jugendklasse: 1. ff-Mann Heuer 268 Punkte, 2. ff-Mann Prösser 226 P., ff-Mann Steinmetz 224 P. (Alle drei ff- und Polizei-SG.)

Frauen: 1. Könicke (Befehlsstelle der HJ.) 68 P., 1. Peter (Post-SG.) 68 P., 2. Schlupp (Post-SG.) 65 P.

HJ. (Jahrgang 21/23): 1. Jakobi 294 P., 2. Kozuschek 237 P., 3. Kotec 233 P. Jahrgang 24: 1. Hruby 257 P., 2. Pacha 231 P., 3. Paulner 210 P. Jahrgang 25: 1. Oleksonice 192 P., 2. Dubek 186 P., 3. Raczka 185 P., Jahrgang 26: 1. Rinach 178 P., 2. Schmidt 172 P., 3. Sementak 168 P.

Jungvolk (Jahrgang 27): 1. Klowackt 208 P., 2. Walter 159 P., 3. Bartels 152 P., (Jahrgang 28): 1. Mekowiez 194 P., 2. Rücker 191 P., 3. Kozminski 191 P. (Jahrgang 29): 1. Pinko 202 P., 2. Polack 184 P., 3. Bisanz 178 P. (Jahrgang 31): 1. Jakubec 201 P., 2. Wolkadski 187 P., 3. Rook 185 P.

BDM.: 1. Warga 222 P., 2. Kögel 217 P., 3. Schweitzer 194 P. Jungmädel: 1. Stumpf 255 P., 2. Lang 225 P., 3. Glazik 208 P.

Auftakt zum Lublineer Breitensport

Brigadeführer Globocnik nahm Siegerehrung vor

sa **Lublin**, 27. Mai

Von den Volkssporttag-Veranstaltungen im Distrikt Lublin standen die Wettkämpfe in der Distriktshauptstadt im Mittelpunkt des Interesses. Das strahlend schöne Wetter hatte eine hohe Anzahl von Teilnehmern und Zuschauern auf das Sportgelände hinter dem Soldatenheim geführt. Im Rahmen der Reichswettkämpfe der Jugend sah man erstmalig den BDM. Lublin aktiv in das Sportgeschehen eingreifen. Die älteren Jahrgänge der Teilnehmer setzten sich hauptsächlich aus Mitgliedern der veranstaltenden ff- und Polizei-SG., sowie aus Angehörigen der Wehrmacht und der deutschen Zivilverwaltung zusammen. Trotz der nicht gerade idealen Beschaffenheit der Sportanlagen war die Ausbeute in manchen Wettbewerben beachtlich. Den Abschluß des Wettkampfteiles bildete ein Handballwettspiel zwischen dem Luftwaffensportverein Deblin, der ja noch immer die Handballmeisterkrone des Generalgouvernements trägt und der ff- und Polizei-SG. Lublin. Die Gäste aus Deblin gewannen das Spiel mit 14:10.

Am Abend fanden sich die Teilnehmer des Volkssporttages zu einem Kameradschaftsabend im Haus der Nationalsozialisten ein. ff-Brigadeführer Globocnik unterstrich vor der Siegerehrung in einer Ansprache, daß der erste Lubliner Volkssporttag ein schöner Anfangssportlicher Breitenarbeit sei und daß in diesem Sinne die Weiterarbeit vor sich gehen müsse. Nicht Leistungssport allein, sondern eine allgemeine körperliche Ertüchtigung der hier im Osten eingesetzten Deutschen auf breitester Basis, sei notwendig.

Erfolg der BSG. „Hermann Göring"

BSG. „Hermann Göring" Starachowice — Wehrmacht Starachowice 5:1 (1:1)

gs **Starachowice**, 27. Mai

Zum zweitenmal erschien die erst junge Fußballmannschaft der Betriebssportgemeinschaft „Hermann Göring" in einem öffentlichen Spiel auf dem Platz. Wenn sie im ersten Spiel eine Niederlage einstecken mußte, so gab es diesmal gegen die gleiche Wehrmachtsmannschaft einen schönen Sieg. Bald nach Spielbeginn wurde das erste Tor aus allernächster Nähe erzielt, doch kurze Zeit darauf erfolgte wieder der Ausgleich. Die erste Halbzeit endete bei verteiltem Feldspiel noch mit 1:1. In der zweiten Halbzeit erzielte die „Hermann Göring"-Mannschaft noch vier Tore in regelmäßigen Abständen. Beide Mannschaften spielten äußerst fair.

Gouverneur Dr. Lasch: Weitere Volkssporttage

Starke Anteilnahme der Deutschen an Volkssporttag in Radom

gs. **Radom**, 27. Mai

Vom Wetter begünstigt, wurde der Volkssporttag im Distrikt Radom, und zwar in den Städten Radom, Kielce, Tschenstochau, Petrikau und Radomsko durchgeführt. In der Distriktshauptstadt begann der Tag um 8 Uhr mit einer Morgenfeier, die im festlich geschmückten Stadion von der HJ. und vom BDM. gestaltet worden war. Neben den vielen hundert Wettkampfteilnehmern waren bereits zu dieser Zeit eine große Anzahl von Zuschauern, deren Zahl am Nachmittag 3000 erreichte, auf dem Sportgelände versammelt. An der Spitze der Angehörigen der Distriktsverwaltung war Gouverneur Dr. Lasch erschienen.

Bis gegen 13 Uhr dehnten sich die Wettkämpfe in den volkstümlichen Sportarten aus. An ihnen nahmen neben der ff- und Polizei-Sportgemeinschaft, der HJ. und dem BDM. Angehörige der deutschen Turn- und Sportgemeinschaft, der Ostbahn-Sportgemeinschaft, der Post-Sportgemeinschaft und neben Angehörigen der Wehrmacht auch die Nachrichtenhelferinnen teil. Zur Mittagszeit hielt die ff in einer Feldküche einen guten Eintopf für die Sportler bereit.

Anschließend fand das Fußballspiel zweier Auswahlmannschaften Radom A gegen Radom B statt. Leider konnte das Spiel dem sachkundigen Zuschauer keine besondere Freude bereiten, da die Spielstärke der beiden Mannschaften derart unterschiedlich war, daß die B-Auswahl gegen ihren Gegner überhaupt nicht aufkommen konnte. Ohne Anstrengung fiel der A-Mannschaft schließlich mit 11:2 Toren der Sieg zu.

USK. Radom — ff und Polizei Radom 7:5

Viel mehr Begeisterung als das Fußballspiel erweckte ein Handballwettspiel zwischen dem Luftwaffensportverein Radom und der ff- und Polizei-Sportgemeinschaft Radom. Die ff- und Polizeisportler drängten in den ersten Minuten sehr stark und konnten auch die Führung an sich reißen. Doch bald hatten sich die Flieger gefunden und es entwickelte sich ein schneller, mitreißender Kampf zweier gleichwertiger Gegner, aus dem die Flieger schließlich mit 7:5 Toren als Sieger hervorgingen.

Das weitere Nachmittagsprogramm wurde ausgestaltet von der ff und vom BDM. Eine Körperschule der ff- und Polizei-Sportgemeinschaft schloß mit launigen Vorführungen ab, es folgte dann der 4×100-m-Staffellauf, an dem sich vier Mannschaften der Wehrmacht und der ff- und Polizei-Sportgemeinschaften beteiligten. Danach trat der BDM. mit seinen Volkstänzen hervor, die von großem Beifall begleitet waren. Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" hatte durch seine Beteiligung mit zu dem großen Erfolg des Volkssporttages in Radom beigetragen.

Vor der Siegerehrung, die ff-Oberführer Katzmann vornahm, sprachen der Distriktsstandortführer Gouverneur Dr. Lasch und Reichshauptamtsleiter Dreßler-Andreß, der aus Krakau herübergekommen war. Freudig aufgenommen wurde die Feststellung des Gouverneurs, daß diese Veranstaltung, die von der ff- und Polizeisportgemeinschaft durchgeführt war, nunmehr die Grundlage für alle zukünftigen Sporttage abgeben soll. Diese Sporttage werden sich in immer größerem Ausmaß in Radom wiederholen. Der Gouverneur betonte ferner, daß die sportliche Betätigung, wie sie vom Generalgouverneur für die Deutschen im Generalgouvernement gefördert werde, eine politische Sache sei, die jeden verpflichte.

Auch Pg. Dreßler-Andreß wies anschließend darauf hin, daß die Frage der Leibesertüchtigung heute keine Privatangelegenheit sei, wie etwa vor den Jahren 1933, sondern eine Forderung des nationalsozialistischen Deutschlands an jeden Deutschen. Wer seinen Körper durch den Sport stählt, erfüllt damit ein Gebot des Führers. Die physische und seelische Kräftigung werde durch den Sport wesentlich gefördert.

Ueber 1000 Wettkämpfer im Agricola-Park

Meisterschaftsspiel mit dem Pokalsieger im Rahmen des Volkssporttages

Lu. **Warschau**, 27. Mai

Bei herrlichem Wetter traten im Warschauer Agricola-Park über 1000 Teilnehmer zum Volkssporttag an den Start. Bereits um 8 Uhr hatten sich die Wettkämpfer zu einer Morgenfeier, deren Ausgestaltung die HJ. übernommen hatte, versammelt. Nachdem Oberstleutnant Montua in Vertretung des Führers der ff- und Polizei-SG. die Eröffnungsrede gehalten und dann der Distrikts-HJ.-Inspekteur Bockrodt eine Ansprache an die HJ. und den BDM. gewidmet hatte, begannen die Wettkämpfe, die bis 13 Uhr durchgeführt wurden. Die Veranstaltung war organisatorisch und sportlich ein voller Erfolg.

Am Nachmittag führten die Handballmannschaften der ff- und Polizei-SG. und der Sportfreunde Warschau im Rahmen der Veranstaltung ein Handballspiel durch. Mit einem 13:6-Sieg ging die ff- und Polizei-SG. vom Platz.

Dem Handballspiel folgte ein Fußballmeisterschaftstreffen der ff- und Polizei-SG. Warschau gegen die Nachrichtensportgemeinschaft Warschau. Dieses Spiel brachte viele spannende Momente. Einige tausend Zuschauer hatten den Sportplatz im Agricola-Park dicht umsäumt und verfolgten mit Spannung den Verlauf des Spieles. Die ff- und Polizeimannschaft spielte in ihrer Pokalaufstellung. Die Nachrichten hatten die Auswahlspieler des vergangenen Sonntags: Niedballa, Ufer, Ausberg, Glasvogt in ihren Reihen. Bis zur Halbzeit gelang es den Polizisten, mit 3:0 zu führen. Woczniak war wieder einmal der glückliche Torschütze. Noch nach der Halbzeit griffen die Nachrichtler an. In kurzen Abständen wurden zwei Ausgleichstore geschossen. Das dritte Tor folgte bald darauf. Beim Stande von 3:3 entwickelte sich ein zäher und harter Kampf, bis es letzten Endes den ff- und Polizeisportlern gelang, den Siegestreffer zu erzielen. Mit 4:3 wurde das Spiel vom Schiedsrichter Pfitzner abgepfiffen.

Um 18 Uhr traten sämtliche Teilnehmer zur Siegerehrung an. Oberstleutnant Montua brachte in seiner Ansprache seine Freude zum Ausdruck, daß dieser Tag ein voller Erfolg in der sportlichen Aufbauarbeit im Osten war und händigte im Auftrage des Führers der ff- und Polizei-SG., ff-Gruppenführer Moder, den Besten in jeder Gruppe die Siegerurkunden aus. Gleichzeitig überreichte der HJ.-Inspekteur den Siegern der HJ. die HJ.-Siegernadel.

Technisch reifer aber war Schalke 04...

Rapid, DSC., Köln 99 und Schalke in der Vorschlußrunde — In Gleiwitz: Richard Hoffmann-Schade für Schön-Machate

DNB. **Berlin**, 27. Mai

Die Rückspiele in den Gruppen I und II haben die erwartete Teilnahme des Dresdner SC. und FC. Schalke 04 an der Vorentscheidung um die deutsche Fußballmeisterschaft bestätigt. Zwar leitete sich der Titelverteidiger Schalke 04 in Hamburg einen Schönheitsfehler, aber mit 3:1-Toren sind die Knappen doch Gruppensieger. Es gibt also am 8. Juni in der Vorschlußrunde die Spiele: Dresdner SC. gegen Rapid und FC. Schalke 04 gegen VfL. 99 Köln auf noch zu bestimmenden neutralen Plätzen.

Gleiwitz begann mit 8 Spielern

Vor 12000 Zuschauern in der Gleiwitzer Jahn-Kampfbahn kam der Dresdner SC. mit 3:0 (1:0) in der gleichen Höhe zu einem zweiten Erfolg über Vorwärts Rasensport, wie schon vor acht Tagen in Dresden. Diesmal fehlten sogar Schön und Machate. Aber der Gastspieler Schade führte sich als Angriffsspieler hervorragend ein und brachte vor allem dem rechten Angriffsflügel Schaffer-Köckeritz gut ins Spiel. Nicht ganz so gut war die rechte Seite mit Richard Hoffmann und Boczek. Glänzend arbeitete wieder die Läuferreihe und auch das Schlußdreieck mit Kreß, Miller und Hempel. Die Schlesier begannen mit nur acht Spielern(!) an, da Plener, Renk und Mettke erst nach 5 Minuten ihre Mannschaft vervollständigten. Brav kämpften Mettke im Tor, das Verteidigerpaar Baron und Plener und der Mittelläufer Rosset. Erst eine Minute vor dem Pausenpfiff fiel das Führungstor des DSC. durch Boczek. Mit dem Wiederanpfiff stieß Schade ungehindert durch und schoß auch unbehindert zum zweiten Treffer ein. Der Dresdner Mittelstürmer kam in der 54. Minute zu einem weiteren Torerfolg, als er einen von Plener schlecht abgewehrten Ball aus kurzer Entfernung einsandte.

Vor 25000 Zuschauern auf dem Victoria-Platz in Hamburg-Hoheluft bezwang der Hamburger SV. den Titelverteidiger Schalke 04 mit 1:0. Das Endergebnis stand schon in der 19. Minute fest, wo bei einem schönen Angriff der Hamburger Klodt einen Kopfball von Höffmann nicht halten konnte und Carstens aus nächster Nähe unhaltbar einschoß. Der Sieg des HSV. ist um so bemerkenswerter, als er seinen in Dortmund verletzten Verteidiger Frido Dörfel ersetzen mußte, den erstmals der Stürmer Adamkewicz vertrat, für den wiederum Melcontan am rechten Flügel wirkte. Die Meisterelf spielte, technisch gesehen, weitaus reifer. Bester Mannschaftsteil der Gäste war wieder die Läuferreihe mit Tibulski an der Spitze. Klodt verstand sich mit den Verteidigern Bornemann und Schweißfurth ausgezeichnet. Im Angriff wurde Eppenhoff stark bewacht, so daß Szepan und Kuzorra mit einigen Schüssen aufwarteten. Kalwitzki auf dem linken Flügel gefiel besser als der junge Hinz auf dem rechten Flügel.

*

In Düsseldorf und Beuthen

Die Vorschlußrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft wird am 8. Juni, wie nunmehr endgültig feststeht, wie folgt ausgetragen: Schalke 04 — VfL. 99 Köln in Düsseldorf (Schiedsrichter Raspel-Düsseldorf) und Dresdner Sportclub — Rapid Wien in Beuthen (Schiedsrichter Bouillon-Königsberg).

Brandenburg in den Meden-Endrunden. Die Vorrunden zu den Meden- und Pönsgenspielen hatten zum Ergebnis, daß die Endrunden den beiden Männern von Brandenburg und Rheinland, bei den Frauen von Brandenburg und Niedersachsen bestritten werden.

Der schwedische Weltrekordläufer Henry Kälarne ist von seiner Verletzung wieder völlig hergestellt. Dies bewies er bei einem Geländelauf in Stockholm, den er in 13:09 für die 4 Kilometer überlegen gewann.

Ergebnisse aus dem Generalgouvernement

Distrikt Krakau

Fußball: Meisterschaft der Distriktsklasse: BSG. Schwarz-Weiß — DTSG. Krakau 0:7 (0:2), Luftwaffen-SV. Krakau — ff- und Polizei-SG. Nord 4:1 (3:1). Bezirksklasse: LSV. Krakau II — ff und Polizei Mitte 4:3 (1:3), MTG. Krakau — ff und Polizei Ost 13:0, Heeres-SV. Krakau II — SG. Zakopane 1:5 (0:4). Freundschaftsspiel: USK. Sian Deutsch-Przemysl — Wehrmacht Deutsch-Przemysl 1:1. Ukrainische Meisterschaft: Proloma Przeworsk — KKK. Jaroslau 3:1 (1:0, Lemko Sanok — USK. Krakau 5:1 (4:0), Lew Radymno — Sian II 2:1.

Distrikt Warschau

Fußball: Meisterschaft der Distriktsklasse: ff- und Polizei-SG. Warschau — Nachrichten-SG. Warschau 4:3 (3:0), WSG. Skierniewice — LSV. Mokotow ausgef., Wehrmacht-SG. (ehem. Prushkow) — Ostbahn-SG. Warschau 5:0, Heeres-SV. Ostrow — Post-SG. Warschau 9:0 (4:0). — Bezirksklasse: ff- und Polizei-SG. II — Nachrichten-SG. Warschau II 10:3 (5:1), WSG. Praga — WSG. Wlochy 2:1, Luftnachrichten — LSV. Grojec 6:1 (4:0).

Distrikt Radom

Fußball: Auswahlelf Radom A — Auswahlelf Radom B 11:2, BSG. Herman Göring Starachowice — Wehrmacht Starachowice 5:1. (Infolge Volkssporttag keine Punktspiele.)

Handball: Luftwaffen-SV. Radom — ff und Polizei Radom 7:5.

Distrikt Lublin

Handball: Luftwaffen-SV. Deblin — ff und Polizei Lublin 14:10.

Ladoumègue enttrohnt

Phantastische Weltrekord-Zeit Harbigs über 1000 m

ks. **Dresden**, 27. Mai

Im Rahmen der in der Dresdner Ilgen-Kampfbahn durchgeführten Prüfungskämpfe siegte Rudolf Harbig über 1000 m in der phantastischen Zeit von 2:21,5 und stellte damit einen neuen großartigen Weltrekord auf. Harbig, heute Feldwebel der Luftwaffe, verbesserte den bisherigen Weltrekord des Franzosen Jules Ladoumègue, mit einer Zeit von 2:23,6 am 19. Oktober 1930 in Paris aufgestellt, um 2,1 Sek. Diese Verbesserung ist also ganz außerordentlich, beim heutigen hohen Stande der Leichtathletik-Rekorde sind Verbesserungen, die über Zehntel-Sekunden hinausreichen, besonders auf den Mittelstrecken, immer erstaunliche Leistungen. Jedenfalls steht dieser 1000-m-Rekord, der, was nicht vergessen werden darf, im Kriege erzielt worden ist, den beiden übrigen großartigen Weltrekorden Harbigs, den 46 Sek. über 400 m und den 1:46,6 über 800 m, würdig zur Seite. Besonders erfreulich an dem Ergebnis des Dresdner Rennens ist weiterhin, daß sowohl Kaindl als auch Giesen mit der gleichen Zeit von 2:24 noch weit unter dem erst am letzten Sonntag von Harbig mit 2:24,9 aufgestellten deutschen Rekord geblieben sind.

Merlo und Musina, die beiden in Deutschland bestens bekannten italienischen Schwergewichtler, kämpfen am 7. Juni in Turin um die Landesmeisterschaft im Schwergewicht, die Merlo zu verteidigen hat.

Schwedens Geher siegten. Schwedens Geher haben den vierten Länderkampf mit ihren deutschen Kameraden in Berlin mit 25:19 Punkten gewonnen und dadurch ihre Erfolge aus den Jahren 1937 und 1939 wiederholt.

Ergebnisse aus dem Reich

Deutsche Fußball-Meisterschaft

2. Entscheidungsspiel der Gruppe I: In Gleiwitz: Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Dresdner SC. 6:3 (0:1). 2. Entscheidungsspiel der Gruppe II: In Hamburg: Hamburger SV. — Schalke 04 1:0 (1:0).

Ostpreußen Reichsbahn Königsberg — Preußen Allawa 0:2.

Berlin/Brandenburg: Aufstiegsspiele: Viktoria 89 — SV. Marga 3:2, Polizei SV. — Berliner Sport-Club 4:3. Tschammerpokalspiel: Hertha/BSC. — Weißensee 1900 (Sbd.) 9:1. Um den Dr. Goebbels-Preis: Hertha BSC. — Tasmania 1:2, Preußen — Blauweiß 90 0:11, Meteor — Post-SV. 5:0, Eintracht Miersdorf — Hellas 04 3:0, Berliner SV. 1892 — Potsdam 03 3:2, Heeresfeuerwerkerschule — Union Oberschöneweide 2:2, Spandauer SV. — Tennis Borussia 5:2, Favorit 96 — Stern 89 3:3, Eintracht Babelsberg — Alemannia 90 5:4, Luftwaffen-SV. Berlin — Nordwest 1912 3:2, Elektra — Wader 04 4:2.

Schlesien: MSV. Neurieß — LSV. Reinecke Brieg (Aufstiegs-Sp.) 2:4.

Sachsen (Tschammerpokal-Spiele): Tura 99 Leipzig — Fortuna Leipzig 0:1, Wacker Leipzig — MSV. Borna 2:0, Riesaer SV. — LSV. Wurzen 0:5, Polizei Chemnitz — Sturm Chemnitz 4:2, BC. Hartha — SG. Zwickau 10:1, SC. Planitz — Meerane 07 10:0.

Mitte: Post-SG. Magdeburg — 1. FC. Nürnberg 0:3.

Niedersachsen: Eintracht Braunschweig — LWSV. Wolfenbüttel (Pokal-Spiel) 1:0, Linden 07 — Bremer SV. (Fr.-Spiel) 4:2.

Nordmark: LSV. Schleswig — Victoria Hamburg (Pokal-Sp.) 2:2 nach Verl.

Westfalen: In Bochum: Gauauswahl Westfalen — Stadtelf Bochum 0:2.

Mittelrhein (Kölner Stadtmeisterschaft): Mülheimer SV. — Kölner BC. 1:2, Sülz 07 — Köln Nord 7:0.

Niederrhein: Borussia München Gladbach — Fortuna Düsseldorf 0:6.

Südwest (Tschammerpokalspiele): Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt 2:0, Rotweiß Frankfurt — Germania 94 Frankfurt 6:0, Sportfreunde Frankfurt — Union Niederrad 2:1.

Baden: SV. Waldhof — SV. Feuerbach 4:1, 1. FC. Pforzheim — Sportfreunde Stuttgart 2:1.

Elsaß: FC. Gebweiler — SV. Wittenheim (Pokalspiel) 2:3 nach Verlängerung, Sp.-Vg. Kolmar — ff Straßburg 3:1, RSC. Straßburg — FC. Kolmar 7:2.

Württemberg: VfB. Stuttgart — VfR. Mannheim 1:2, Stuttgarter SC. — VfB. Mühlburg 4:0.

Bayern (Alpen-Preis): BC. Augsburg — Wiener Sport-Club 1:1, Jahn Regensburg — Wacker Wien 3:1, VfR. Schweinfurt — 1. FC. Schweinfurt 05 (Pokalspiel) 2:1.

Ostmark (Alpen-Preis): Admira Wien — Bayern München 4:1, Austria Wien — Sp.-Vg. Fürth 4:0, Grazer SC. — Rapid Wien (Meisterschaft) 3:4.

Sudetenland: NSTG. Witkowitz — Vienna Wien (Sbd.) 2:4, NSTG. Troppau — Vienna Wien 0:9.

Ausland

Ungarn: Ujpest — Haladas 4:3, Szolnok — Salgotarjan 5:0, Kispest — Bestart 4:1, Elektromos — Dimavag 2:1, Gamma — Törekves 3:1, Szeged — MWFC. 3:1, Tokod — Ferencvaros 0:7.

Italien (Pokal-Spiele): Bologna — Venedig 2:3, Spezia — Lazio Rom 2:5, Padua — FC. Turin 1:8, Novara od. AS. Rom — Florenz 4:1.

Hocken:

In Kopenhagen: Länderspiel Dänemark — Deutschland 1:5 (0:3).

20 Fussballtore in der Krakauer Kampfbahn

Neue Siege der DTSG. und des Luftwaffen-SV. Krakau — MiG erzielte neue Rekordtorquote

Der Krakauer Fußballmeisterschaftssonntag brachte keine Ueberraschungen, es sei denn, daß man einerseits den hohen 7:0-Erfolg der DTSG. über die BSG. Schwarz-Weiß oder den in Anbetracht des Fehlens von Danek und Ritter verhältnismäßig schüchternen 4:1-Sieg der Flieger über ꞩꞩ und Polizei Nord als Ueberraschung wertet. Aus Zakopane kommt die Nachricht von einem 5:1-Sieg der SG. Zakopane über die 2. Mannschaft der Heeres-Sportler aus Krakau. Wichtiger als die 5 Tore sind für die Bergstädter die ersten beiden Punkte. Die MiG.-Elf, die schon viele zahlenmäßig hohe Siege erringen konnte, stellte ihre Spielkraft mit 13:0 Toren gegen die überrumpelten ꞩꞩ- und Polizeisportler Ost unter Beweis.

BSG. Schwarz-Weiß — DTSG. Krakau 0:7 (0:2)

— — **Krakau**, 27. Mai

Nachdem der ausgezeichnete junge Hüter der BSG. Schwarz-Weiß nach kaum 1 Minute von einem prächtigen Drehschuß Hankes überrascht worden war, glaubten die ca. 800 Zuschauer im ehemaligen Wisla-Stadion an eine weitere Rekordtrefferserie (im Vorspiel hatten sie schon 13 Tore erlebt, mit denen im Punktspiel die MiG. Krakau die mit nur 10 Mann angetretene ꞩꞩ und Polizei Ost eindeckte). Aber als in den folgenden 70 Minuten die körperlich stark überlegenen DTSG.'ler nur noch einmal erfolgreich waren (27. Minute, Hanke), sprach man viel Lobenswertes von den kampfesfreudigen Betriebssportlern, die mit vollem Einsatz teilweise die technische Ueberlegenheit der DTSG. ausglichen. Wenn sich die Schwarzweißen, dessen Sturm durch Verhinderung dreier Stammspieler erheblich geschwächt war, vor dem Tor zu entschlosseneren Aktionen aufgerafft hätten, wäre Apfels Heiligtum nicht rein geblieben. Nach der 2. Hälfte der zweiten Halbzeit war die Widerstandskraft der Schwarzweißen gebrochen und — meist infolge entscheidender Fehler der Verteidigung, die den aus allen Lagen schießenden Hanke und den gefährlichen Flankenschützen Majowski allzu oft freistehen ließen — prasselten die Tore am laufenden Band. Sie wurden erzielt von Majowski 71., 74., 76. und 86. Minute, und Pajurek 81. Min. Endergebnis also 7:0. Die besten Spieler: Tomezki im Tor der Schwarz-Weißen, der sicher eines Tages zu repräsentativen Ehren kommen dürfte und der glänzend aufgelegte Majowski. Schiedsrichter Zehetmeier hatte bei dem sehr fairen Spiel wenig Schwierigkeiten.

Die „feindlichen" Brüder Stankusch. Der grössere und ältere, ein volksdeutscher Spieler, der schon im ehem. polnischen Staat einen Namen als Fussballer hatte, spielte Sonntag für die DTSG. Krakau, der jüngere auf der Gegenseite bei der BSG. Schwarz-Weiss — **Aufn.: Dr. Redeker**

LSV. Krakau — ꞩꞩ und Polizei Nord 4:1 (3:1)

k. **Krakau**, 27. Mai

Die Polizisten, die ohne Danek und Ritter antraten, zeigten in diesem Spiel, daß sie zu kämpfen verstehen. Mit unerhörtem Elan rissen sie in den ersten Minuten das Spiel an sich und konnten auch bald nach Anstoß zum 1:0 einsenden. Nach und nach kommen aber die technisch besseren Flieger auf. Wientzek ist es, der in der 17. Minute den Ausgleich schafft. Bis zum Wechsel sind Abraham und Schirrmacher noch je einmal erfolgreich und mit 3:1 werden die Seiten gewechselt. Speil tritt nach der Pause wegen Verletzung nicht mehr an. Auch Schirrmacher und Seel scheiden vorübergehend verletzt aus. Das Spiel ist sehr hart. Trotzdem die Flieger teilweise nur 9 Mann auf dem Felde haben, halten sie das Spiel vollkommen offen. Während dieser Zeit entpuppt sich Meier (linker Läufer) als hervorragender Stopper, der überall dort auftaucht, wo es brenzlig ist. Als endlich wieder 10 Flieger auf dem Felde sind, kann Wientzek mit einem Bombenschuß das Endresultat herstellen. Schiedsrichter Hofer hatte keinen leichten Stand.

LSV. Krakau II — ꞩꞩ und Polizei Mitte 4:3 (1:3)

Die bisher ungeschlagenen Flieger hatten es am Sonnabend schwer, gegen die körperlich stark überlegenen ꞩꞩ- und Polizeisportler der Bezirksklasse zu kämpfen, ehe sie einen knappen 4:3-Sieg herausholten. Die Polizei lag zur Halbzeit schon mit 3:1 Toren im Vorsprung. Da setzten die Flieger alles auf eine Karte und konnten auch schließlich auf 3:3 aufholen. Bei diesem Stand verschoß Liebich einen Elfmeter. Als alles schon an ein Unentschieden glaubte, verwandelte Kunikiewicz einen Strafstoß aus 18 Metern zum Siegestor. Die Tore erzielten: Liebich (3), Kunikiewicz (1), Rotmüller (2) und Urbanek (1).

*

Stand der Krakauer Distriktsklasse

Verein	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Luftwaffen-SV. Krakau	4	4	—	—	26:6	8:0
DTSG. Krakau	4	3	—	1	28:4	6:2
ꞩꞩ- u. Polizei „Nord"	5	2	1	2	11:15	5:5
ꞩꞩ- u. Polizei „Süd"	2	2	—	—	9:2	4:0
BSG. Schwarz Weiß	4	1	1	2	4:12	3:5
Heeres-SV. Krakau	5	1	—	4	5:20	2:8
SG. Miechow	1	—	—	1	1:2	0:2
SG. Neu-Sandez	3	—	—	3	6:25	0:6

Flugrekord mit 65 PS.

2200 km in 20 Stunden

ks. **Buenos Aires**, 27. Mai

Auf der 2200-km-Strecke Rio de Janeiro — Buenos Aires stellte der junge Flieger Elias Navarro (Uruguay) einen neuen Südamerikarekord im Dauerflug für Kleinflugzeuge auf. Er bewältigte die Strecke mit seiner kleinen Maschine von 65 PS Leistung ohne Zwischenlandung in 20 Stunden. Der Apparat entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von nur 150 km bei einem Brennstoffverbrauch von 15 Litern pro Stunde.

Ein Blick genügt

Luther sprang 7,22 m weit. Die Berliner Turnerschaft veranstaltete in Spindlersfeld Mehrkämpfe. Luther (Atos) kam im Weitsprung schon auf 7,22 m, und Erwin Blask schleuderte den Hammer 50,71 m weit.

Haunzwickel schon über 4 Meter. Im Rahmen eines Versuchs zur Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft kam Haunzwickel im Stabhochsprung schon über die Viermeter-Grenze.

Langhoff sprang 1,91 m hoch. Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete der Rostocker Langhoff bei der Platzweihe des Post-SV. Magdeburg auf. Mit 1,91 m belegte er im Hochsprung den ersten Platz vor Meister Nacke (Jena), für den diesmal 1,87 m die Grenze bildeten.

Benrath schlug Fortuna. In Düsseldorf standen sich Fortuna und der VfL. Benrath, der sich nun wieder um den Aufstieg in die Bereichsklasse bewirbt, in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die Benrather siegten verdient mit 2:1 (1:0).

Ein „Internationales" in Berlin. Die drei Berliner Großvereine, BSC., DSC. und SC. Charlottenburg veranstalten in diesem Jahre wieder ein gemeinsames internationales Sportfest. Als Termin wurde bereits der 15. Juli genehmigt.

UNTERHALTUNG

Fün Fün / Von Heinz Scharpf

Vor dem Buddha aus Jaspis, der in einer Nische des Hauses Wang zu sehen ist, verbeugen sich die Mitglieder der Familie dreimal des Tages. Und Buddha lächelt.

Vor Fün Fün, die in allen Nischen des Hauses zu sehen ist, verneigen sie sich neunundneunzigmal am Tage; aber Fün Fün lächelt nicht.

Buddha ist der Gott des Hauses, Fün Fün ist die Schwiegermutter des Hauses.

*

„Was machst du und was hast du getrieben, Su?" bestürmt Mo Mo ihren jungen Gatten, den Sohn Fün Füns.

„Eine kluge Frau fragt nicht danach, du schwatzhafte Närrin", belehrt sie Fün Fün, die ehrenwerte Strenge.

„So", meint Mo Mo, „aber ein kluger Mann kann danach fragen, was seine Frau treibt?"

„Ein kluger Mann, du kecke Grille, hat keine Frau", spricht Fün Fün.

*

Fün Füns zweiter Sohn Fu und seine Braut Tsukino, die liebliche Mandelblüte, machen Reisepläne für die Flitterwochen.

„Ich denke, meine zarte Lotosblume", spricht Fu, „daß wir drei Wochen auf Java verbringen werden."

„O, das wäre herrlich", zwitschert Tsukino, aber ich dummes Insekt vertrage Seereisen schlecht, mußt du wissen, ich würde furchtbar krank werden."

„Die Liebe, mein leuchtender Morgenstern", beruhigt Fu sie zärtlich, „ist das beste Mittel gegen Seekrankheit, glaube mir, fahren wir nur hin."

„Mein Sohn, vergiß nicht, daß ihr auch wieder zurückfahren müßt", läßt sich Fün Fün vernehmen.

*

Fün Fün scheltet ihre kleine Schwiegertochter Chao aus. „Wie lange hat das wieder gedauert, bis du gekommen bist, du lahme Schnecke. Hast du die drei Gongschläge nicht gehört, mit denen ich dich rief?"

„Würdige Mutter", erwidert die kleine Chao, „ich hörte erst den dritten Gongschlag."

Da versetzte ihr Fün Fün drei schallende Ohrfeigen.

„ weh", rief Chao, „gleich drei auf einmal, eine hätte genügt."

„Ich hörte nur die dritte," nickt Fün Fün.

*

In der Ehe muß man Haare lassen.

Der alte Wang ließ sich von Fün Fün jeden Morgen einen Zopf flechten.

Nach einigen Jahren hatte er nur mehr drei Haare auf dem Kopf.

Eines Tages reißt ihm Fün Fün aus Versehen eines davon aus.

„Du Wonne meiner Tage", beherrscht sich Wang, „nun mußt du mir aus zwei Haaren einen Zopf flechten."

Nicht lange darauf reißt ihm Fün Fün auch das vorletzte aus.

„Was jetzt?" fragt sich Wang.

„Jetzt wirst du eben dein Haar offen tragen", tröstet ihn Fün Fün.

*

Der ehrwürdige Wang sitzt mit seiner Familie beim Mahl und läßt sich von seinen Söhnen erzählen.

„In Madras", sagt der erste, „lernte ich eine Indierin kennen, die war so schwarz, daß man bei hellichtem Tag ein Streichholz anstecken mußte, um sie zu sehen."

„In Kalkutta", erzählt der zweite, „begegnete ich einer Engländerin, die war so dürr, daß sie zweimal ins Haus treten mußte, bevor man sie sah."

„In Kanton", übertrumpft der dritte die beiden, „wohnte ich bei einer Frau, die war so böse, daß der Teufel sie zweimal holen mußte, ehe er mit ihr durchs Höllentor kam."

„Das gibt es," warf Wang einen raschen Blick nach Fün Fün.

*

Als Ki-ko, der aufgehende Vollmond und die Lieblingstochter Fün Füns, einen vier Pfund wiegenden Braten vollständig verbrannt hat, wirft sie ihn weg und entschuldigt sich damit, die Katze habe das Fleisch gefressen?

„Bring mir die Katze", befiehlt Fün Fün, „das werden wir gleich sehen."

Ki-ko bringt zitternd die Katze.

Fün Fün nimmt die Katze, setzt sie auf eine Wage und findet, daß sie gerade vier Pfund wiegt. „Stimmt, mein Täubchen", sagt sie, „stimmt! Die vier Pfund Fleisch sind da, aber wohin hast du die Katze geworfen?"

Gestern und heute

Von **Lotte Betke**

Ein roter Mond klafft überm Feld
die Kiefern drohen stumm.
Mir ist so angst um alle Welt,
ein lauer Wind geht um.

Ich bin so alt und dornenjung
mit dir im Feld bei Nacht;
ging ich schon einmal unterm Mond,
und bin nun lang erwacht?

Die Nacht sinkt überm Walde hin,
und Dämm'rung klimmt am Hang;
ich weiß nicht, ob ich war, ob bin.
Mein Herz klopft rätselbang.

Denken und Raten

	1	2	3	4	5	
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	32	33
34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47

Jede Zahl der zu erratenden Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Karree einzutragen ist. — Die Buchstaben von 1 bis 47 ergeben, fortlaufend gelesen, einen Sinnspruch. Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Stammesgemeinschaft	4	5	6	7		
2. Leibeigener	10	7	44	9	4	1
3. „eine Himmelsmacht"	6	2	12	45	15	
4. Wundmal	3	24	17	45	21	
5. norwegischer Dramatiker	13	45	11	25	14	
6. Trauerspiel von Shakespeare	31	9	23	44	28	33
7. italienischer Opernkomponist	4	30	29	8	39	
8. griechischer Dichter	35	18	23	34	32	
9. Edelwild	41	2	36	19	40	31
10. Brutstätte	22	1	20	37		
11. Nebenfluß der Donau	13	26	27			
12. Stimmlage	45	9	38	42		
13. Getreidesorte	16	43	17	46	47	12

Auflösung aus Folge 118

Große Worte und Federn gehen viel auf ein Pfund. 1. Buerglen, 2. Holunder, 3. Schaufel, 4. Verlaine, 5. Toreador, 6. Gewissen, 7. Schoesse, 8. Pfruende, 9. Pinscher, 10. Graudenz.

Die Zaubergeige

ROMAN VON KURT KLUGE

Copyright by I. Engelhorns Nachf. Adolf Spemann — Stuttgart
Nachdruck verboten

29

Als die Ratsuhr zwölf Uhr schlug, waren die Platten auf dem Fußboden geordnet. Der Hauptvers: So schläft in unsrer lieben Stadt, was sie nichtsahnend in sich hat — saß genau in der Mitte. Solide gebrannt, schön glasiert lächelte seiner Hände Werk den Meister an. Er nickte wohlgefällig, nahm auf der Kaminstufe Platz und sagte: „Mittagspause. August, hole 's Frühstück!"

Umschlag und seine Gehilfen begannen zu essen. Die Gehilfen tranken Milchkaffee zu ihren Wurstbroten, der Meister jedoch stärkte sich mit Apfelsaft. Dies letztere Getränk verdient eine besondere Erwähnung; denn sofern Umschlag eine alkoholische Erfrischung zu sich genommen hätte, würde die Meisterschaft in der Scherbelschänke, würden auch Andreas und besonders Herr Pietzsch im Verlauf der unwahrscheinlichen Schilderung Umschlags geargwöhnt haben: Vielleicht ist das alles gar nicht wahr, der Meister hat nur zu scharf gefrühstückt. Umschlag redete jedoch die reine Wahrheit. Er hatte weder Bier getrunken noch einen kleinen Kümmel hier und da. Ja, Umschlag war derart im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen, daß er den Gehilfen das Frühstück mit einer lehrreichen Rede würzen konnte: „Nu guckt doch nich immer bloß die Knackwurscht an, wenn ihr 'nmal die Ehre habt, in so 'nem Saal zu frühstücken! Mehr als tausend Jahre is der alt. Seht euch die Länge an: er is lang, verdammt lang. Er is auch ziemlich breit. Un hoch? Ganz verflucht hoch is der Saal. Aber habt ihr was gemerkt von jedem Maß für sich? Von der Länge für sich alleine? Von der Breite? Un von der Höhe, als wenn er bloß hoch wäre? Nischt habt ihr gemerkt. Der Mensch fühlt hier drinne nur eine angenehme Großartigkeit. Diese Größe schlägt einem nicht auf 'n Magen. Dahingegen gibt's Säle, die sin beträchtlich kleiner und wirken doch so unverschämt, daß man sich nach 'm Ausgang umsieht. Woher kommt das?"

Die Gehilfen guckten kauend zur Decke hinauf und wußten dem Meister nichts Stichhaltiges zu antworten.

„Ich will's euch sagen. Aber merkt's euch. Das gehört auch zu unserem Handwerk. Kein Ding hat sein Maß für sich, als ob es alleine für sich dawäre. Kein Ding und kein Mensch is nämlich für sich selber in der Welt. Eins lehnt immer an was anderem, un ein Wohlverhältnis auf Erden un im Himmel is bloß dort, wo eins sich ins andere fügt. Das is, was man die richtigen Maße nennt, versteht ihr? Mit 'm Zirkel lassen sich Maße aber nich finden. Gefühl muß der Mensch haben für die Maßhaftigkeit."

Schon diese allgemeine Kunstbetrachtung zeigte die beginnende Aussöhnung Umschlags mit dem Schicksal, das ihn berufen hatte zur Ausschmückung dieses alten schönen Saales.

Punkt zwölf Uhr dreißig machten sich die vier Töpfer körperlich und geistig erfrischt von neuem ans Werk. Vor allem galt es jetzt, den Grund zu prüfen, der die Wandplatten zu tragen hatte. Wird die Mörtelschicht auf rauhem Haustein liegen oder glatten Ziegeln? Umschlag ergriff Meißel und Hammer und schlug los. Nicht zu grob schlug er, nicht zu sanft — so probend nur und mit Gefühl, wie ein Meister schlägt. Spielend leicht ging die Arbeit vonstatten. Ein Hieb, und gleich spritzte ein paarfingerbreites Stück weg.

Mit diesen Probeschlägen jedoch und noch einigen wenigen weiteren Meißelhieben außerdem war des Obertöpfermeisters Umschlag Werktätigkeit im wesentlichen beendet in diesem Saal des Rathauses zu Kranichstedt. Vor den sehenden Augen des völlig nüchternen Meisters nämlich stieg ein Geist, der stärker war als Umschlag, mächtiger als das gesamte Töpfergewerbe, gewaltiger als ein schriftlicher und mit dem Ratssiegel versehener Auftrag, unwiderstehlicher als ganz Kranichstedt, ja als alle lebende Mitwelt.

Umschlag hatte meißelnd geprobt. Graugrün uralte Wand war ans Licht gekommen. Glatter und schöner konnte sie gar nicht sein! Umschlag hieb wieder zu. Jetzt wurde rötlicher Grund sichtbar. „Schockschwerenot!" — jetzt blitzte ein Streifchen Gold — „das is der Steingrund noch gar nich! Unter dem weichen Mörtel liegt noch eine dicke Schicht harter!" Meister Umschlag setzte nun den Meißel in den farbigen Grund, schlug mit Gewalt, die Meißelschärfe schnitt auch gut ein, wie es einem Werkzeug aus Flußstahl ziemt, aber diese untere Mörtelschicht spritzte nicht ab. Einen Hieb auf die Meißelkante mußte der Meister erst noch setzen, damit er wenigstens sein Werkzeug aus der Wand losbekam: „Verdammte Mörtelei!" knurrte Umschlag. Eben noch hatte er in wohlgesetzten Worten vom Wesen der guten alten Baumeisterei gesprochen, und jetzt muß berichtet werden, daß er in Gegenwart seiner drei Gehilfen den guten Mörtel der alten Baumeisterei mit Verwünschungen bedachte.

„August, gehe mal 'nunter, an die Nische draußen, wo der Maurer die Dübellöcher für das Spielmannsdenkmal haut. Der Mann soll mal raufkommen."

Der Maurer kam, besah den Mörtel, setzte seinen Meißel an, aber schlug nicht zu. Den schon gehobenen Hammer in der Luft haltend, betrachtete er den graugrünen Mörtel, den rötlichen, den goldenen Strich — und setzte den Meißel wieder ab. Dafür rieb er mit seinem harten Zeigefinger auf dem Grau, dem Rot, dem Gold — „'n Augenblick", sagte er und ging fort.

Verwundert sah ihm Umschlag nach. Noch verwunderter sah er ihn mit dem Bildhauer Hauke wieder eintreten: „Sehn Sie sich das doch 'nmal an", sagte der Maurer zu Hauke.

Die Augen des Bildhauers wurden groß, und er betrachtete den alten Mörtel, als ob er ihn mit seiner Nase beriechen wollte. Aber Hauke war ja nun der letzte, den sich Umschlag als Gutachter wünschte in seinem eigenen Revier: „Ich habe nicht gesagt, daß ich jemanden aus 'm Aluminiumfach brauche", begann er.

„'n Augenblick", antwortete jedoch auch Hauke nur und ging ebenfalls fort.

Jetzt wollte Umschlag grob werden. Aber der Maurer schüttelte den Kopf: „Meister, gucken Sie sich das noch 'nmal genau an. In Ihrem Eifer haben Sie nich genau hingesehn — das is Malerei."

Die Türe ging wieder auf. Hauke brachte einen Ratsherrn mit. Auch der Ratsherr rieb mit dem Zeigefinger auf dem Grün, Rot und Gold, und der Ratsherr holte den Bürgermeister Müller. Der Bürgermeister ließ den Rektor des Gymnasiums holen. In Kürze war der Gesamtvorstand des Altertumsvereins am Platze. Auch der Altertumsverein rieb auf dem Grün, Rot und Gold — aber ganz leise, hauchartig nur berührten die Herren diese Wand, und der Bürgermeister führte ein dringendes Ferngespräch mit dem Provinzialkonservator. Immer mehr Herren erschienen im Ratsaal, die Lehrer, die Pastoren, auch Herr Wandler von der Ilmpost kam und ein Pressephotograph. Wandler bemühte sich, das Mörtelstückchen zu beschreiben, der Lichtbildner stellte eine Reihe von Aufnahmen her — schwierige Aufgaben: es war ja fast nichts zu sehen.

Meister Umschlag mit seinen Gesellen wurde völlig in den Hintergrund gedrängt. Er setzte sich schließlich mit den Seinen auf die Kaminstufe und knurrte: „Das sage ich aber — die verlornen Stunden laß ich mir nich abziehn. Die werden voll bezahlt vom Rat." Zur Zeit der Kaffeepause jedoch hörte er mit angehaltenem Atem den inzwischen eingetroffenen Provinzialkonservator sagen: „Kein Zweifel, die Malerei ist alt. Ich werde sofort dem Generalkonservator berichten. Meine Herren von Kranichstedt, wenn Sie Glück haben, tritt aus dieser Wand ein Werk alter Kunst hervor."

„Der Saal wird sofort geräumt", befahl der Bürgermeister, „diese Sachen hier werden hinausgeschafft! Die Türen bleiben unter Verschluß, bis weitere Verfügungen folgen."

Mit freudestrahlenden Gesichtern verließ die ansehnliche Gesellschaft den Saal. Schon sank die Dämmerung hernieder. Der Ratsdiener rückte an seiner Mütze: „Also nu los 'n bißchen, Meister! Raus mit dem Zeug! Ich will hier zuschließen."

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Betr.: Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Im Anwesen der Maciejewska, Marymonckastraße 66 (Modliner Straße) und des Archutowski, Marymonckastraße 64 (Modliner Straße) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Auf die für das Sperr- und Beobachtungsgebiet erlassenen Seuchenmaßnahmen (siehe Anordnung vom 26. März 1941 „Nowy Kurier Warszawski" Nr. 78 vom 2. April 1941 und vom 6. Mai 1941) wird hingewiesen.

Warschau, den 21. Mai 1941.

Der Beauftragte des Distriktschefs
für die Stadt Warschau
gez. Leist

Anordnung

Betr.: Feuerschutz innerhalb der Stadt Warschau.

Auf Grund der Vo. über die Verwaltung der polnischen Gemeinden vom 28. November 1939 (VOBl. GGP. S. 71), der Vo. über den Feuerschutz im Generalgouvernement vom 22. April 1941 (VOBl. GGP. S. 219 ff.) und der Vo. über das Verwaltungsstrafverfahren im Generalgouvernement vom 13. September 1940 (VOBl. GGP. T. I S. 300 ff.) ordne ich für den Bezirk der Stadt Warschau folgendes an:

1. Sämtliche ehemaligen Angehörigen der Berufsfeuerwehr, Werkfeuerwehr, Pflichtfeuerwehr oder freiwilligen Feuerwehr im Alter von 19 bis 50 Jahren, die vor oder nach dem Kriege in einer der oben genannten Feuerwehren tätig waren, haben sich in der Zeit vom 24. Mai bis 1. Juni 1941 in einer der unten angeführten Feuerwehrabteilungen zu melden.
   1. Warschauer Feuerwehrabteilung, Nalewkistraße 3,
   2. Warschauer Feuerwehrabteilung, Senatorenstraße 16,
   3. Warschauer Feuerwehrabteilung, Polnastr. 1,
   4. Warschauer Feuerwehrabteilung, Eisgrubenstraße 3,
   5. Warschauer Feuerwehrabteilung, Praga, Marcinkowskistraße 2.
   6. Zentral-Feuerwehrschule Zoliborz, Slowackiegostraße 52/54.

   Bei der Anmeldung sind sämtliche Unterlagen, die den Feuerwehrdienst betreffen, vorzulegen.
2. Wer der Anmeldepflicht ohne Grund nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe von 100,— bis 1000,— Zloty, im Nichtbeitreibungsfall mit einer Haftstrafe von 1 bis 3 Monaten bestraft.

Der Beauftragte des Distriktschefs
für die Stadt Warschau
Der Polizeidirektor
gez. Leist

Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen

Nachruf!

Am 10. Mai 1941 starb unser Berufskamerad

Johann Rogg

Bahnschutzpolizeimann und Ladeschaffner

kurz vor Vollendung seines 36. Lebensjahres an den Folgen eines Unfalls. Der Verstorbene war als Bahnschutzpolizeimann vom Bahnhof Mindelheim zur Bahnschutzpolizeistelle Tarnow abgeordnet. Wir haben ihn während seiner Tätigkeit bei der Ostbahn als einen treuen, pflichtbewussten Kameraden schätzen gelernt.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Präsident
und die Gefolgschaft der
Generaldirektion der Ostbahn

Junger Pole, Dr. phil., in Wien und London studiert, vorzüglich Deutsch sprechend u. schreibend, schneller, genauer Uebersetzer, ökonomische Ausbildung, sprachenkundig, bereist, gutes Benehmen u. Aussehen, einsatzkräftig gewandt, sucht Stellung in größerem Betrieb, evtl. Berufsschule; empfiehlt sich daneben als Deutsch-Lehrer (amtl. Bewilligung). Angebote unter „Nr. 3047" an „Ruch" Warschau, Bahnhofstraße 63. 5662

Gut erhaltener neuzeitlicher Invalidenwagen zu verkaufen. Krakau, Olsza, Bol.-Chrobrego Nr. 35. 5714

Kraftwagenlenker, sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger, führt selbständig ämtl. Reparaturen aus, sucht entsprechende Beschäftigung für Personenwagen. Angebote erbeten unter „Nr. 5616" an die Krakauer Ztg., Krakau.

Hund junger Zetter-Laverak, reine Rasse, verkauft: Warschau, Al. Niepodleglosci Nr. 163, W. 9.

Gesucht Kaufmann od. Techniker für deutsche und polnische Korrespondenz sowie zum Besuche der Kunden. Angebote Warschau, Postfach 819. 5701

Deutsches kinderloses Ehepaar, sucht in einem schöngelegenen Karpatendorfe und bei soliden Bauersleuten für 14 Tage **Sommerwohnung** mit voller Verpflegung. Angebote und nähere Einzelheiten über Preis an B. Dabrowski, Warschau, Czerniakowskastraße 174, W. 4, erbeten. 5682

Wanzen alles Ungeziefer (Krankheitsbazillenträger) samt Brut tilgt unter Garantie mit Gas Durchführung der Desinfektionen in der Provinz. Hygiene-Anstalt, Krakau, Schustergasse 24.

Privat-Handels-Auskunftbüro Stephan Grelak, Krakau, Dlugastraße 28. 5143

Briefmarkensammler! Vergessen Sie bitte nicht den 5. Juni 1941, 1. Warschauer Briefmarken-Auktion mit Fernauktion! Verlangen Sie Prospekte: Briefmarken-Zentrale B. Marwinski, Warschau C. 1, Spitalstraße 10, Fernruf 293 09. 5709

Reichsdeutscher sucht stundenweise Dolmetscherin. Angebote mit Preis unter „Nr. 5660" an die Krakauer Zeitung, Lublin.

Kommissionsgeschäft
Inh.
Steinauer Tyberiusz Wojciech
Krakau, St. Thomasgasse 26
Fernruf 162 01

Kommissionshaus
„Centrokomis"
Krakau, Burgstrasse 9
Annahme in Kommission und Verkauf

Kommissionshaus
Krakau, Adolf-Hitler-Platz 12
Fernruf 143 13
Wir nehmen alles in Kommission, Verkauf ohne Bezugschein
Bitte überzeugen Sie sich

J. Mingelgrün
Parfümeriehandlung
En gros — en detail
Krakau, Kommandanturstrasse 10
Fernruf 176 02 — Treuhänder

Felix Szczurowski ausgelassener Spezialist für das Oeffnen von Wertheim-Kassen, Umarbeitung von Schlössern sowie Herstellung von Schlüsseln. Krakau, Jalataстr. 14, Tel. 189 61. 5259

Deutsch sprechendes **Fräulein** als Verkäuferin für Photogeschäft mit gefälligem Aussehen, flottem Rechnen, Maschinenschreiben, guten Referenzen, gesucht. Angebote: Warschau, Postfach 462. 5575

Hauff Pancola Film
Hauff immer richtig!

Getragene Herren- u. Damengarderobe sowie verschiedene andere Gegenstände kaufe ich gegen bar. Ankauf und Verkauf gebr. Sachen Krakau, Krupia 7.

Photo-arbeiten, preiswert und gut! Versand überall hin, kurzfristig. Leica, Vergrößerung 7/10 12 Rpf; Kontaktabzug 8 Rpf. Verlangen Sie Preisliste und Versandbeutel Der Kleinbild Beilina, Köln/Rh., Hohestraße 90. 4917

Wolfshund abzugeben. Auskunft Krakau, Karnogasse 13, W. 9, von 11 bis 1 Uhr.

Staats-Theater des Generalgouvernements

Dienstag, den 27. Mai
Vortrag über
„Der kämpferische Kleist"
anschließend
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von Kleist
19.30 bis gegen 22.00 Uhr

Tel. Intendanz: 101 76
Verwaltung: 171 70, Kasse: 110 95
Kassestunden:
Wochentags 10—14 u. 17—20 Uhr
Sonntags 11—13 u. 17—19.30 Uhr

Scala
Deutsches Lichtspieltheater
Krakau, Reichsstrasse 4 — Telefon 14 444

Ab Freitag, 23. bis Donnerstag, 29. Mai

Normale Anfangszeiten
16^{00}, 18^{15}, 20^{30}

KARL MARTELL
MARIA von TASNADY
in dem spannenden Kriminalfilm
ALARM
Interessantes von der Arbeit der Kriminalpolizei

HILDE SESSAK / PAUL KLINGER
HILDE HILDEBRAND / FRITZ RASP
THEOD. LOOS / RUDOLF PLATTE

Spielleitung: H. B. FREDERSDORF

NEUESTE WOCHENSCHAU

VORVERKAUF
11^{30} — 13^{00}

URANIA
Deutsches Lichtspielhaus
Krakau, Westring 34

Vom 23. bis einschl. 29. Mai 1941

GUSTAV FRÖHLICH
FITA BENKHOFF
in dem zündenden Lustspiel

Ihr Privatsekretär

mit

MARIA ANDERGAST, THEO LINGEN, PAUL HENCKELS RUDOLF CARL, GARSTA LÖCK

Spielleitung: CHARLES KLEIN

Die köstliche Verwirrung um das Perlenhalsband der Großfürstin, die reizenden Situationen um den verkappten Privatsekretär und das gutgelaunte Zusammenspiel beliebtester Darsteller sind ein Genuß für jedermann,

Vorher:
Die Deutsche Wochenschau
in neuester Folge

Täglich: 16^{00}, 18^{15}, 20^{30}
Sonntag 13^{45}

Ruf 182 01

Krakaus deutsche Geschäfte

WILHELM STRUZINA
Fleisch- und Wurstmacher
1. Reichsdeutsche Fleisch- und Wurstfabrik
Krakau — Floriangasse 51

Deutsche Konsumgenossenschaft mbH.
Krakau, Reichsstraße 9
Brot und Backwaren

Deutsche Konsumgenossenschaft mbH.
Krakau, Reichsstraße 15
Milch u. Molkereiprodukte

Deutsche Konsumgenossenschaft mbH.
Krakau, Stephansplatz 2, Fernruf 106 65
Kolonialwaren, Delikatessen und Spirituosen

Deutsche Konsumgenossenschaft mbH.
Krakau, Stephansgasse 3, Fernruf 122 02
Fleisch und Fleischwaren

TABAKVERLAG
Gross- und Kleinverkauf: Krakau Kasinogasse 6, Telefon 129 59
Tabakverschleiss: Adolf-Hitler-Platz 47, Telefon 15950
Tabakverschleiss: Krakau-Unterberg Zakopaner Str. 6, Tel. 17795

Deutsche Verkaufsstelle
für Fleisch und Fleischwaren
S. GRABOWSKI
Krakau, Schustergasse 16.

DEUTSCHES
Obst- und Gemüse- Spezialgeschäft
GEORG REINHARDT & CO.
Krakau, Schustergasse 24, Fernruf 129 78

DEUTSCHES SPORTGESCHAFT
A. BÖHM, Burgstrasse 26
Fernruf 170 51
Wir bieten Ihnen bei billigen Preisen sportgerechte Ware

Unsere Rubrik
„Krakaus deutsche Geschäfte"
erscheint laufend **jede Woche.**
In ihr empfehlen sich die wichtigsten deutschen Ladengeschäfte von Krakau.

DEUTSCHES GESCHÄFT ZUR WIENERIN
Krakau, Schustergasse 9 — Fernruf 127 16
Wäsche, Strümpfe, Blusen, Strickjacken, Lederhandschuhe

JULIUS MEINL A. G.
Filialen Adolf-Hitler-Platz 30
und Stephansplatz 1

Milch, Butter, Eier, Käse
vorzüglichster Qualität
MOLKEREIVERBAND
Deutsche Geschäfte: Stephansplatz 5, Marktgasse 1, Lange Gasse 56, Grzegorzeckagasse 4

Olympia Büromaschinenwerke A. G.
Zweigniederlassung Krakau, Adolf-Hitler-Platz 24
Reparatur und Pflege sämtlicher Büromaschinen. Verkauf von Zubehör.

ANTONI HAWEŁKA
KRAKAU, ADOLF-HITLER-PLATZ 34
KOLONIALWAREN, LEBENSMITTELARTIKEL, DELIKATESSEN, TRAUBENWEINE, SPIRITUOSEN und LIKÖRE

VERTEILUNGSSTELLE
für Reichs- und Volksdeutsche
STEFAN FÜLÖPP
Krakau, Sienkiewicza 2a (Ecke Invalidenplatz)
KOLONIALWAREN, LEBENSMITTEL, SÜSSWAREN, LIKÖRE, WEINE, HAUSHALTARTIKEL

FRANZ JANZEN
Krakau, Reichsstrasse 16, Ruf 216 22
See- und Süsswasserfische
Fischkonserven und Fischsalate

Theodor Semakowsky
Krakau, Burgstrasse 46, Fernruf 101 32
Feinkost, Kolonialwaren, Lebensmittel, Delikatessen, Traubenwein, Cognac, Liköre u. Süßwaren

CONTINENTAL-BÜROMASCHINEN
HERMANN BINDER
Reparaturwerkstätte
KRAKAU, Adolf-Hitler-Platz 5
(direkt neben der Marienkirche) Fernruf 112 41

Deutsches Lebensmittelgeschäft
BOMMER-HALLMANN, Krakau, Reichsstrasse 27
Lebensmittel -- Kolonialwaren
Spirituosen - Liköre und Weine

Großes Akkordeon, vorübergehend zu leihen gesucht. K. Winkler, Krakau, Polizeistraße 3, Wohn. 4.

Entlaufen! Schwarz-weißer Spaniol „Hexe" mit rotem Halsband. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Krakau, Hauptstraße 17, W. 11.

Erkläre den verlorenen Personalausweis, ausgestellt von der Stadtverwaltung in Modzimierz, **für ungültig.** Mieczyslaw Zawadzki, Krakau, Wielopole 24, Wohn. 4.

Ab sofort werden möblierte Zimmer für Reichsdeutsche bei Reichsdeutschen oder Volksdeutschen, evtl. vorübergehend, gesucht. Angebote unter „Nr. 5619" an die Krakauer Zeitung, Krakau.

Junge Volksdeutsche, Maschinenschreiben, höhere Schulbildung, sucht Stellung in Warschau, evtl. in Krakau. Angebote unter „Nr. 5624" an die Krakauer Zeitung, Krakau.

Intelligenter Rentner, perfekt Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, sucht Beschäftigung als Bürokraft (Korrespondent od. dergl.) in Krakau. Angebote unter „Nr. 5621" an die Krakauer Ztg., Krakau.

Bautechniker Zeichner, Sprachkenntnisse Deutsch u. Polnisch perfekt, sucht Stellung. Angebote bitte senden unter „Nr. 5622" an die Krakauer Zeitung, Krakau.

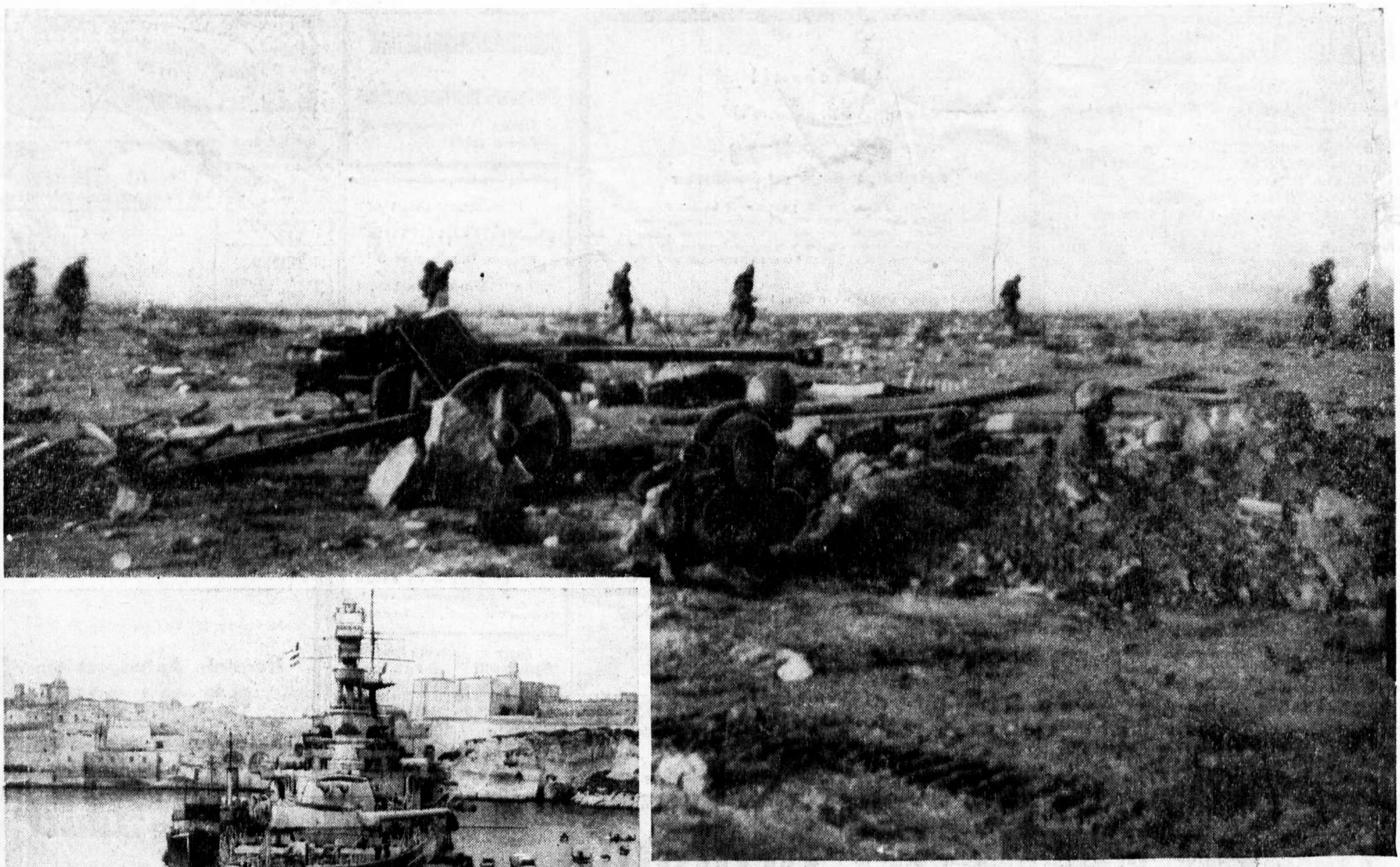
Wolfshund zugelaufen. Abzuholen Krakau, Mikolajskastr. 20, W. 4.

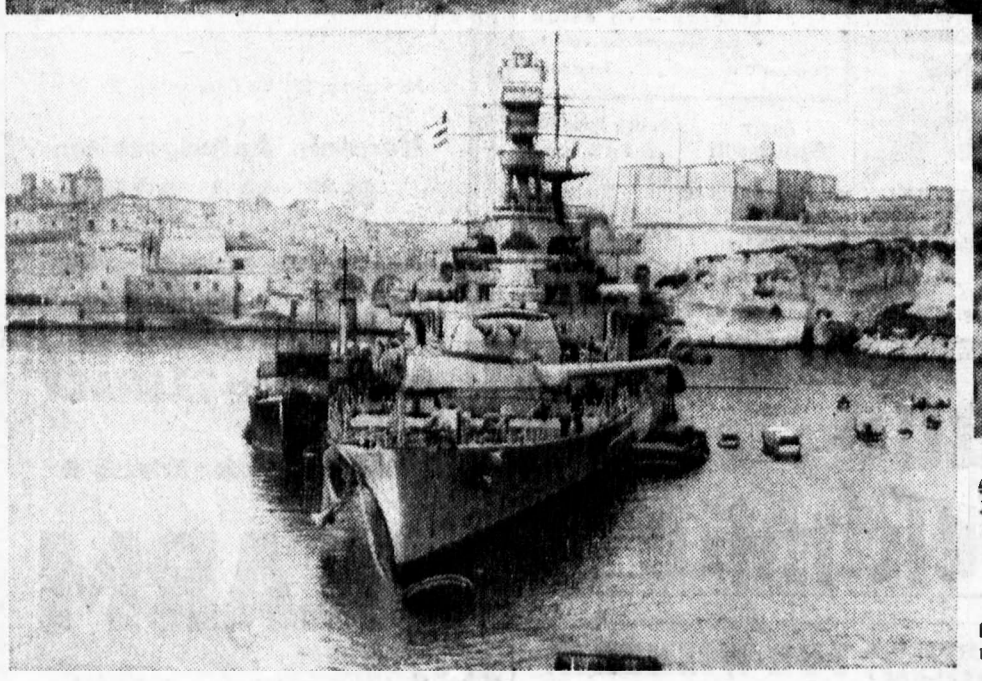
Hundezwinger Krakau, Postfach 275, abzugeben: Riesendoggenwelpen, getigert, zweimonatig; bildschöner schwarzgelber Cockerspaniel, spottbillig. Pointerhündin 2monatig.

Wohnungstausch 2 Zimmer, Küche, Bad mit allem Komfort, Haltestelle, in deutschem Viertel, gegen ähnliche in gemischtem Wohnviertel zu tauschen. Angebote unter „Nr. 5625" an die Krakauer Ztg., Krakau.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** oder Schlafzimmer allein, im Zentrum der Stadt gelegen, von reichsdeutschem Herrn ab sofort gesucht. Angebote unter „Nr. 5611" an die Krakauer Ztg., Krakau.

CHEMISCHE
REINIGUNGSANSTALT UND FÄRBEREI
FRANCISZEK BĘBENEK
Krakau, Grzegorzeckastrasse 32a
Fernruf 158 07



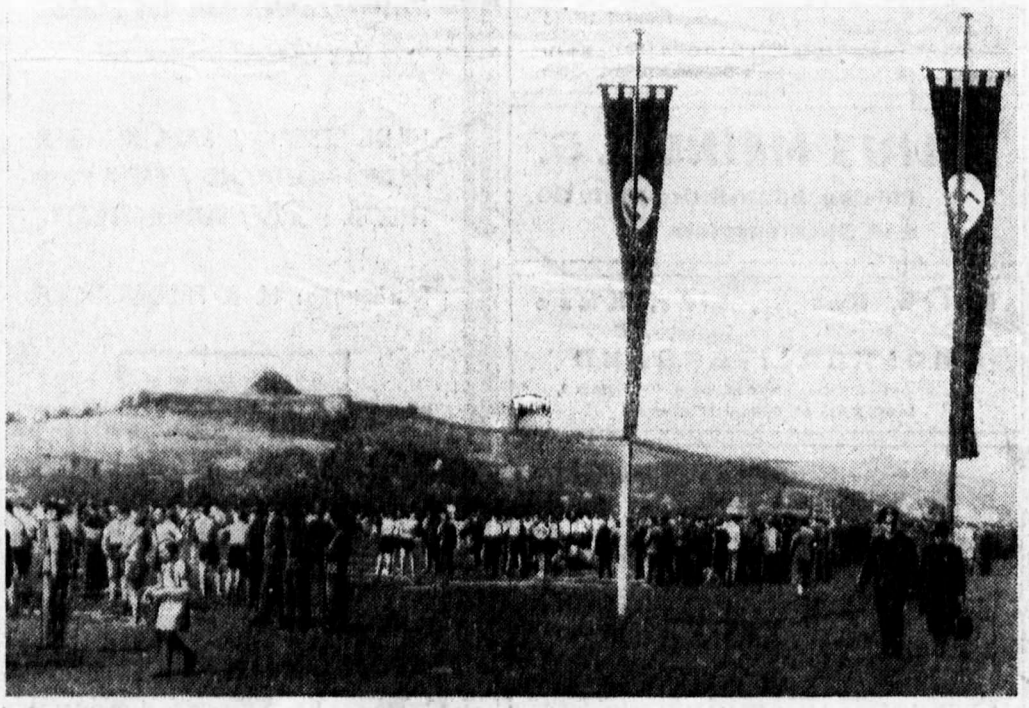


Angriff vor Tobruk

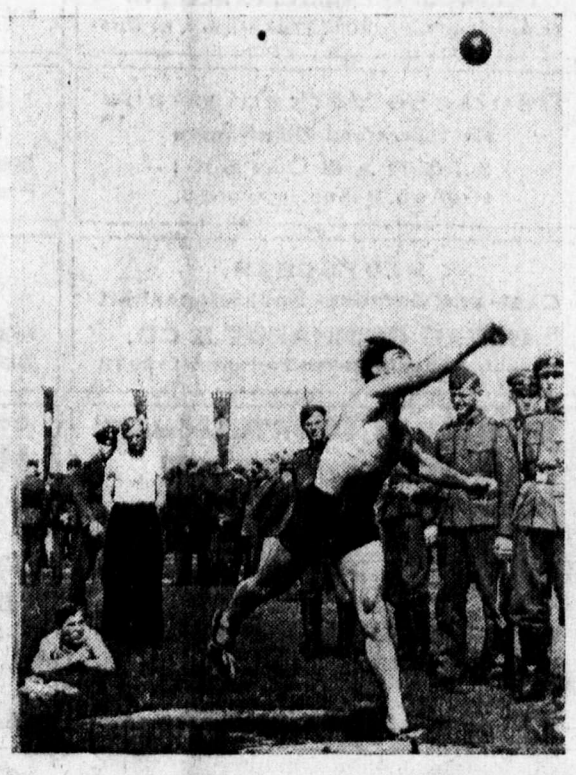
Seit vielen Tagen wird um die nordafrikanische Festung Tobruk, in der die Engländer eingeschlossen sind, erbittert gekämpft. Unser Bild zeigt einen Angriff des deutschen Afrika-Korps.

Das größte britische Schlachtschiff versenkt

Durch Sondermeldung erfuhr das deutsche Volk von der Vernichtung der »Hood«, die mit über 40 000 Tonnen das größte englische Schlachtschiff war. Unser Bild links zeigt die »Hood« im Hafen von Malta.



Volkssporttag im Generalgouvernement

In allen größeren Städten des Generalgouvernements wurde am Sonntag in Verbindung mit dem Reichsjugendwettkampf der Volkssporttag durchgeführt. Unsere Bilder vermitteln einen Eindruck von dem Umfang der Krakauer Veranstaltung auf der Langen Wiese. Oben links: Blick auf das mit Fahnen geschmückte Sportgelände. Oben rechts: Bodenübungen der ff- und Polizeisportgemeinschaft, die übrigens die Durchführung des Volkssporttages in die Hand genommen hatte. Unten von links nach rechts: BDM.-Sportlerinnen vor dem Wettkampf angetreten. - Den Wetthämpfen wohnten u. a. bei ff-Obergruppenführer Krüger (links), Bannführer Zwettler (Mitte) und Generalleutnant Riege, Befehlshaber der Ordnungspolizei. - Kriegsberichter ff-Unterscharführer Weckerlein, der Sieger im Dreikampf - Offene Klasse beim Kugelstoßen. Seine Leistungen: Kugel: 13,20 m, Weitsprung: 6,25 m, 100-m-Lauf: 11,9 Sek. - Weitspringen in einer Riege des BDM.

Aufnahmen: Scherl (1), KZ.-Archiv (1), Theuergarten (5), ff-PK.-Fritsch (1).